

JUNGSCHARLEITER



Impulse für die Arbeit mit Kindern



Mit
**FREIZEIT-
PLAN** im
Internet

Akte „P“:
Ein Knacki packt aus



GRUNDSÄTZLICHES

Paulus – ein Zeuge Jesu	4
Biblische Einführung und praktische Tipps	Antje Metzger



FIX & FERTIG

Steinigung des Stephanus	8
Von Umgang mit Fehlern ...	Claudia Scharschmidt
Begegnung vor Damaskus	12
Die Bekehrung des Paulus	Beate Strinz
ER allein hat die Macht	18
Die Heilung eines Gelähmten	Marc Nockemann
Aufstand in Ephesus	23
Götzen: Was ist mir wichtig?	Birgit Bocherle
Anschlag auf Paulus	28
Vom Mut in schwierigen Situationen	Eva-Maria Mallow
Stürmische Zeiten	34
Paulus erleidet Schiffbruch	Caroline Roth



BAUSTEINE

Rudi und die Schlafmütze	39
Ein Jüngling stürzt aus dem Fenster	Frank E. W. Ortman
Besuchszeit im Gefängnis	41
Ein Geländespiel für Paulus	Tanja Ziegler
Ein Abend wie im Knast	46
Spiel für Querdenker	Beate Strinz
Geduldsspiele	51
Hier ist (meist) ein langer Atem gefragt	Birgit Bocherle



SPECIALS

Bei der Polizei	53
Ein Besuch bei den Herren in Blau	Frank E. W. Ortman



FIT FÜR KIDS

Hausmeister im Anmarsch	55
Umgang mit Konflikten	Frank E. W. Ortman



FUNDSACHEN

Vorlesebücher für Jungscharfreizeiten	59
--	----

Schuldig oder nicht schuldig?

Ein Angeklagter sitzt im Gefängnis in Rom. Sein Name: Paulus. Ist er wirklich schuldig? Justinus Maximus, ein junger und ehrgeiziger Strafverteidiger, macht sich auf den Weg in die Zelle. Akte „P“ (P wie Paulus) ist sein erster großer Fall. Tag für Tag füllt sich die Akte mit spannenden Informationen über diesen ungewöhnlichen Klienten. Was steckt hinter all den abenteuerlichen Reisegeschichten des Paulus? Und was hat es mit diesem „Glauben an Gott“ auf sich?

Justinus ist zunächst skeptisch. Doch je öfter er Paulus besucht, desto mehr wird er mit diesem Gott konfrontiert. Geht es am Ende nur um Argumente für die Freiheit, oder doch um viel mehr?

Mit der neuen Ausgabe des Jungcharleiters möchten wir euch Lust machen, mit den Kindern Paulus zu erleben. Das Heft (inklusive der Beiträge im Internet!) sprüht vor Ideen für ein Jungcharlager und gibt Impulse zum Weiterdenken für die Freizeitpraxis. Natürlich ist es auch möglich, eine mehrwöchige Paulusreihe in den Jungcharstunden zu machen. Die einzelnen Beiträge sind hier als kreative Grundlage zu verstehen, die ihr beliebig auf eure Gruppenabläufe anpassen könnt.

Und nun ist es so weit: Diese Ausgabe ist die erste im neuen Jungcharleiter-Layout. Mehr dazu erfahrt ihr in diesem Heft auf Seite 50. Wir hoffen, dass euch das „neue Kleid“ gefällt und freuen uns natürlich über Rückmeldungen. (Feedback an: antje.metzger@ejwue.de).

Im Namen
des ganzen Redaktionsteams
grüße ich euch herzlich

Antje Metzger

INTERNET ZUGANG

Auf www.jungcharleiter.de kann man den internen Bereich mit folgendem Zugangscode nutzen:

Benutzername:
„Jungcharleiter“
Passwort:
„Knacki“

(beides am Anfang groß geschrieben).

Mehr Infos zu den Zusatzartikeln des Heftes auf S. 38!





Paulus - ein Zeuge Jesu

Biblische Einführung ins Thema

Paulus ist eine der berühmtesten biblischen Personen und eine der bedeutendsten für unseren Glauben. Warum? Paulus, der Jesus persönlich erlebt hat, hält seine theologischen Gedanken, seine Erlebnisse schriftlich fest. Seine Worte sind uns direkt überliefert wie ein Glaubensvermächtnis, ein Schatz. Im Eintauchen in die Lebensgeschichte des Paulus werden Mitarbeitende und Kinder selbst Zeugen dieses großen Gottes.

Hintergründe zur Person und Geschichte

Geboren ist Paulus (= griechisch; hebräischer Name: Saulus) in Tarsus, Kilikien, ca. um die Zeitenwende. Seine Familie aus dem Stamm Benjamin gehört dem Pharisäismus (jüdische Religionspartei) an. Der Vater von Paulus erhielt vermutlich aufgrund der Freilassung aus einer Kriegsgefangenschaft das römische Bürgerrecht, das Paulus als Sohn dann auch genießt. Schon im Grundschulalter kommt Paulus nach Jerusalem. Im Lehrhaus Gamaliels



studiert er und wird Pharisäer und Schriftgelehrter (Apg 22,3). Gleichzeitig erhält er eine hellenistische Bildung. In Jerusalem kommt Paulus erstmals mit dem Christentum in Berührung. Dass Jesus der Retter sein soll, klingt in den Ohren von Paulus wie ein schlechter Witz. Sollte ein Kreuz als Rettungsort an die Stelle von jüdischen Gesetzen treten? Das scheint unvorstellbar. Paulus sieht im Christentum eine Bedrohung für das Heil der gläubigen Juden, die ja noch auf den Messias warten. Deshalb vertritt er seine religiöse und politische Überzeugung mit allen Mitteln und versucht, Christen aufzuspüren und zu beseitigen. Mit diesem Ziel reist er auch von Jerusalem nach Damaskus. In der Nähe von Damaskus geschieht das Ereignis seines Lebens: Er begegnet Jesus selbst. Diese Begegnung bedeutet für ihn eine Lebenswende: Mit dem gleichen Eifer, mit dem er zuvor Christen verfolgte, versucht er nun, Menschen für Jesus zu gewinnen.

Chronologie der Ereignisse

ZEITPUNKT	EREIGNIS
Ca. 32 n. Chr.	Bekehrungserlebnis (Gal 1,15f; Apg 9,1ff).
Ca. 35 n. Chr.	Besuch bei Petrus in Jerusalem.
Ca. 35–49 n. Chr.	Ca. 14 Jahre Mission in Syrien und Kilikien („erste Missionsreise“).
Ca. 48 n. Chr.	„Apostelkonvent“ in Jerusalem. Regelung der Frage nach der gesetzesfreien Heidenmission (Gal 2,1ff).
Ca. 49–50 n. Chr.	„Zweite Reise“: Gemeindegründung in Philippi (Apg 16); Verfolgung (1. Thess 2,2); Gemeindegründung in Thessalonich, weiter nach Beröa (Apg 17,10) und Athen, von dort nach Korinth (Apg 18,1).
Ca. 50–52 n. Chr.	Erster Aufenthalt in Korinth, Entstehung erster „Thessalonicherbrief“. Über Ephesus geht es zurück nach Antiochia.
Ca. 52–55 n. Chr.	„Dritte Reise“: Galatien, danach Ephesus. Zwei bis drei Jahre Aufenthalt in Ephesus. Entstehung „Galaterbrief“ und erster „Korintherbrief“. Wahrscheinlich Zwischenbesuch in Korinth (2. Kor 13,2), Rückkehr nach Ephesus.



ZEITPUNKT	EREIGNIS
Ca. 55 n. Chr.	Reise zur Vorbereitung der Kollekte: Ephesus-Troas-Mazedonien-Korinth (Apg 20).
Ca. 55/56 n. Chr.	Zweiter Aufenthalt in Korinth; Entstehung „Römerbrief“.
Ca. 56 n. Chr.	Kollektenreise nach Jerusalem, Gefangennahme (Apg 20–21).
Ca. 56–58 n. Chr.	Zwei Jahre Haft in Cäsarea (Apg 24–26).
Ca. 58 n. Chr.	Transport nach Rom als Gefangener (Apg 27,1–28,16). Zwei Jahre Gefangenschaft in Rom. Entstehung von „Philipperbrief“ und „Philemonbrief“ (oder zuvor in Ephesus?).
Ca. 60/61 n. Chr.	Vermutlich Freilassung, da jüdischer Prozessgegner nicht in Rom erschienen.
Bis ca. 67 n. Chr.	Aufenthalt in Rom (Apg 28,30f) und Märtyrertod unter Nero?

Praktische Tipps für ein Pauluslager

Die Rahmengeschichte und die biblischen Geschichten

Beim Vorbereiten dieser Heftausgabe hatten wir im Redaktionsteam die Idee, die Lebensgeschichte des Paulus zeitlich von hinten aufzuzäumen. Als biblische Grundlage dient die Apostelgeschichte.

Paulus sitzt in Rom im Gefängnis. Er ist ca. 60 Jahre alt. Fragen, die man sich als Zuschauer des Bibelanspiels ständig stellt: Wer ist dieser Paulus überhaupt? Warum sitzt er im Gefängnis? Was liegt gegen ihn vor?

Justinus (eine erfundene Figur, dient als Identifikationsfigur für die Kinder) ist ein junger Strafverteidiger, der Paulus täglich besucht. Justinus hat den Ehrgeiz, Paulus aus der Gefangenschaft zu holen. Schließlich wird er auch von Lukas, einem Freund des Paulus, gut dafür bezahlt! Dazu braucht er aber Informationen über die „Straftaten“ des Paulus, bzw. Fakten, die für ihn sprechen. Während Justinus mehr und mehr über Paulus erfährt, hört er auch mehr und mehr über den einen Gott. So erleben die Kinder auch immer mehr, wer und wie Gott ist. Es geht also nur vordergründig um Argumente für die Freilassung. Eigentlich geht es die ganze Zeit darum, von Gott zu erzählen und zu einem Glauben an ihn einzuladen.



Justinus beschäftigt sich mit dem christlichen Glauben an. Ob er sich allerdings für Gott entscheidet, bleibt im Rollenspiel bewusst offen, um die Kinder nicht in die eine oder andere Richtung zu beeinflussen.

Die Dialoge zwischen Justinus und Paulus sind schon fertig geschrieben und stehen im Internet zum Download bereit.



Ihr findet die Dialoge auf www.jungcharleiter.de

Die Dialoge (Rahmengeschichte 1+2) werden täglich von jeweils einer „Paulus-Erzählung“ unterbrochen. Diese Erzählungen haben wir im Jungcharleiter abgedruckt. Sie sind für Gruppenstunden gedacht. Auf einem Jungcharlager sollten diese Geschichten besser real gespielt werden, da das Bibelspiel sonst zu „erzähllastig“ wird.

Vorschläge für ein Jungcharlagerprogramm

Ebenfalls im Internet findet ihr einen Programmplan als Vorschlag für einen Lagerablauf.



Programmplan im Internet auf www.jungcharleiter.de

Sechs der acht vorgeschlagenen Bibelgeschichten sind als Fix & Fertig-Artikel in diesem Heft zu finden. Sollte das Lager über zehn Tage gehen, sind entsprechende Bibeltextvorschläge ORANGE im Plan verzeichnet. Für jeden Bibeltext ist bereits eine zentrale Aussage als Vorschlag im Plan. Diese Aussagen sollen bei den Kindern rüber kommen. Nach den Bibelspielen auf dem Lager können diese Aussagen als Grundlage für Kleingruppenarbeiten („Vertiefungen“ in Zelten) dienen. Anregungen für die Vertiefungen findet ihr in den Fix & Fertig-Artikeln.

Die Bausteine im Heft sind als weitere Programmideen für das Lager (mittags/abends) zu verstehen. Natürlich können sie auch so in Gruppenstunden umgesetzt werden. Die Bausteine sind thematisch passend in den Programmplan eingebaut, sind aber auch z. T. flexibel einsetzbar.

Manche Programmideen sind nicht als Bausteine niedergeschrieben, sondern einfach als Ideen in den Plan rein geschrieben. Wer dazu Fragen hat, kann gerne eine E-Mail schreiben an antje.metzger@ejwue.de.

Nun wünsche ich euch viel Spaß und Gottes Segen bei der Umsetzung des Pauluslagers!

Antje Metzger





Steinigung des Stephanus

Vom Umgang mit eigenen Fehlern und Fehlern anderer, die einem zu schaffen machen

Bibelstelle:

Apg 7,54–8,1

Hinweis:

Die Rahmengeschichte zum Vorspielen mit verteilten Rollen gibt es zum Download auf www.jungcharleiter.de

Zielgedanke

Diese Geschichte hat als Schwerpunkt, wie man mit den eigenen Fehlern und Fehlern anderer umgeht.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Paulus war schon vor seiner Bekehrung ein großer Eiferer für Gott. Er wollte das Beste für Gott, leider aber mit nicht gerechtfertigten Mitteln wie Gewalt, Verfolgung und Totschlag. Und so sah er es als Pflicht eines Juden an, die Christen zu verfolgen. In der damaligen Situation war er sicher stolz darauf, bei der Steinigung des Stephanus anwesend zu sein.



Aber wie geht man damit um, wenn man im Nachhinein feststellt, dass alles falsch war, was man für richtig hielt? Dass man große Fehler begangen hat? Wer ist derjenige, der einem vergibt in diesen Situationen? Das Opfer oder weitere Beteiligte, Gott oder auch man selbst?

Erlebniswelt der Kinder

Schuld und Vergebung sind schwierige Themen, denn sie setzen voraus, dass man Fehler auch einsieht und etwas ändern will. Anhand von praktischen Alltagsbeispielen und Situationen kann man gut mit Kindern ins Gespräch zu kommen, und gemeinsam über Verhaltensweisen nachdenken.



1. Rahmengeschichte Teil 1 (auf www.jungcharleiter.de)

Erzählung aus der Sicht des Paulus

Ich bin als Jude aufgewachsen und habe die Thora und das jüdische Gesetz geliebt. Ich wusste, dass ich als Jude zu Gottes erwähltem Volk gehöre, und ich hatte damals schon das Gefühl, dass Gott mehr mit mir vorhat. Ich lebte und lernte im Haus des berühmten Rabbi Gamaliel. Die Pharisäer hatten viele Alltagsregeln festgelegt, die einen davor bewahrten, gegen Gottes Willen zu handeln.

Meine Gegner waren diejenigen, die die Gebote übertraten und die Lügen erzählten. Da kam eines Tages eine Gruppe von Christen mit ihrem Anführer Stephanus in die Stadt. Sie hielten sich nicht an Gottes Gesetze und lästerten über unsere Thora. Ich war stinksauer.

Aber auch andere waren über Stephanus verärgert. Man bestach falsche Zeugen, die über ihn sagten, er lästere Gott, und so musste er vor den Hohen Rat, ein jüdisches Gericht. Ich war dabei an diesem Tag, es ging hoch her in der Versammlung. Stephanus hielt eine Rede, die bei vielen Menschen Eindruck machte. Viele glaubten ihm sogar. Dann schaute er zum Himmel und sagte: „Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes sitzen.“ Das hieß so viel wie: Er sieht Jesus direkt neben Gott sitzen.



Das war zu viel. Einige Pharisäer schrien laut, andere hielten sich die Ohren zu wegen angeblicher Gotteslästerung. Einige Menschen packten ihn und zerzten ihn zur Stadt hinaus. Ich war natürlich dabei. So ein Ereignis wollte ich mir nicht entgehen lassen. Vor der Stadt steinigten wir ihn. Seine letzten Worte werde ich nie vergessen. Erst betete er, dass Jesus seinen Geist aufnehmen sollte, und dann, als er starb, schrie er laut und sagte „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an“.

Im Nachhinein schäme ich mich sehr dafür, was ich mit diesem Menschen getan habe. Aber damals war ich stolz darauf, bei seinem Tod dabei gewesen zu sein. Ich dachte, er lästere über Gott, und ich wollte Gott rächen. Notfalls auch mit Gewalt. Heute weiß ich, dass das der falsche Weg war.



1. Rahmengeschichte Teil 2 (auf www.jungcharleiter.de)

Andachtsimpuls

Der Umgang mit Fehlern ist nie ganz einfach und erfordert oft viel Kraft und guten Willen.

Zum einen gibt es meine Fehler, die Sachen, die ich verbockt habe. Zum anderen gibt es die Fehler anderer, die mir auch zu schaffen machen. Das können Dinge sein, die man mir angeboten hat oder Informationen, die ich einfach nur mitbekomme, und dann enttäuscht bin über die Person.

Dann gibt es noch unterschiedliche Schweregrade von Fehlern. Es gibt Fehler, die leicht wieder auszubügeln sind durch eine Entschuldigung oder eine Wiedergutmachung. Aber es gibt auch Fehler, die man nicht mehr rückgängig machen kann. Bei Paulus ist das natürlich ein extremes Beispiel.

In einem Sprichwort heißt es „Einsicht ist der erste Weg zur Besserung“. Man muss erst mal selber sehen, dass man etwas falsch gemacht hat, und es dann auch ändern wollen. (Kinder nach Beispielen und Vorgehensweisen fragen – siehe auch Vertiefungsideen.) Vergebung ist in diesem Falle sehr wichtig. Vergebung untereinander und von Gott, aber auch sich selbst seine Fehler zu verzeihen, gehören dazu.



Gebet

*Lieber Vater,
wir Menschen sind nicht so perfekt, wie es aussieht
und machen viele Fehler. Manche Fehler passieren bewusst
und mit voller Absicht, manche geschehen unbewusst
und unabsichtlich. Es ist gut zu wissen, dass wir
mit allen unseren Fehlern und Schwächen
trotzdem von dir angenommen sind und du uns liebst.
Schenke uns die Kraft, auch für unsere Fehler
gerade zu stehen und die richtigen Umgangsweisen –
auch mit den Fehlern der anderen – zu üben.
Amen.*



Ideen zur Vertiefung

Brainstorming

Die Mitarbeitenden überlegen mit den Kindern alle möglichen Situationen, in denen Menschen durch ihr Verhalten andere verletzen und kränken. Am besten das Brainstorming auf ein großes Blatt schreiben. Dann wird gemeinsam darüber nachgedacht, wie man in den verschiedenen Situationen miteinander umgehen kann, eventuell können diese Situationen auch nachgespielt werden.

Weitere Ideen

zu den Themen Schuld und Vergebung gibt es im Jungcharleiter „Schwamm drüber“ Nr. 2/2007.

Claudia Scharschmidt



Begegnung vor Damaskus

Die Bekehrung des Paulus

Bibelstelle:

Apg 9,1–25

Hinweis:

Die Rahmengeschichte zum Vorspielen mit verteilten Rollen gibt es zum Download auf www.jungcharleiter.de

Zielgedanke

Gott redet auch heute auf verschiedene Weise zu uns. Wir wollen die Kinder dazu einladen, aufmerksam auf Gottes Reden zu uns zu werden.

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Ein einschneidendes Erlebnis für Paulus. Manchmal sehnst du dich vielleicht auch danach, dass Gott dir so eindeutig begegnet. In diesem Abschnitt begegnet er nicht nur Paulus, sondern auch dem Jesusnachfolger Hananias. Die Gottesbegegnung war also kein exklusives Erlebnis des Paulus. Gott begegnet Menschen immer wieder. Nicht immer so eindeutig und einschneidend, aber er begegnet uns und redet zu uns. Manchmal pas-



siert das genauso unerwartet wie bei Paulus, manchmal auch, wenn wir darum bitten. Gott hat viele Wege, zu uns zu reden: durch eine Predigt, ein Lied, einen Bibelvers, eine Begegnung mit Menschen, ein Erlebnis ... Nehmen wir sein Reden wahr?

Zum Hintergrund: Nach den ersten Christenverfolgungen in Jerusalem fliehen viele Christen in die umliegenden Städte, auch nach Damaskus. Das ist Paulus, wie vielen anderen Juden auch, ein Dorn im Auge. Deshalb macht er sich mit Empfehlungsschreiben des Hohenpriesters auf den Weg, auch die Christen in Damaskus gefangen zu nehmen. Er will diesen neuen Glauben komplett vernichten – nicht nur in Jerusalem. Doch dann begegnet Paulus Gott in Jesus.

Die Christen nehmen Paulus nach seiner Bekehrung in die Gemeinde auf und staunen über seine Verwandlung. Er wird mit seiner Bekehrung nicht nur Christ, sondern auch gleich Prediger und wird selbst verfolgt.

Erlebniswelt für Kinder

Kindern fällt es oft leichter als uns, zu glauben, dass Gott mit uns heute noch redet. Andere finden die Idee völlig verrückt. Wir können ihnen erzählen, wie Paulus und Hananias Gott erlebt haben. Persönlicher wird es, wenn wir ihnen erzählen, wie Gott schon zu uns geredet hat. Wir können es nicht beweisen, dass Gott redet. Aber wir haben die Möglichkeit, von unseren Gottesbegegnungen zu erzählen. Wir laden Kinder ein, selber aufmerksam für Gottes Reden zu werden. Wenn wir seine Stimme hören, kann sich unser Leben verändern, in kleinen Gewohnheiten, aber auch in größerem Ausmaß. Oder wir bekommen eine Bestätigung für das, was wir tun und lassen.



2. Rahmengeschichte Teil 1 (auf www.jungstcharleiter.de)

Erzählung aus der Sicht des Paulus

Nach der Steinigung des Stephanus hat mich dieses Thema nicht mehr losgelassen. „Diese Christen, die den ganzen Glauben verraten, die müssen einfach ausgerottet werden! Die dürfen das nicht noch weiter verbreiten!“, so habe ich



gedacht. Ich wusste aber, dass die Christen in der Zwischenzeit nicht nur in Jerusalem leben, sondern auch in anderen Städten. Sie waren geflohen, weil sie in Jerusalem ihres Lebens nicht mehr sicher waren. Aber ich wollte, dass sie nirgends in dieser Welt sicher sind! Und wenn ich selbst durch die ganze Welt reisen müsste!

Ich hab' mit den Hohepriestern geredet. Sie waren derselben Meinung, dass man den Christen überall das Handwerk legen muss. Sie gaben mir deshalb einen Brief mit, dass ich auch in Damaskus die Christen aufspüren und sie gefangen nach Jerusalem führen darf. Die Juden in Damaskus sollten mir dabei helfen.

Dann bin ich losgeritten. Voll Wut und Hass gegen diese Menschen! Ich war schon fast in Damaskus angekommen, ich sah mich schon die ersten Christen gefangen nehmen – da, auf einmal – da war ein absolut helles Licht am Himmel! Ich konnte nichts mehr sehen und fühlte mich auf einmal ganz schwach und unsicher. Ich rutschte vom Pferd, blieb auf dem Boden liegen und dachte: „Was ist das? Was passiert hier?“ Bevor ich wieder einen klaren Gedanken fassen konnte, hörte ich eine Stimme: „Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ Ich erschrak. Wer war das? Wer von den Christen hatte so viel Macht, dass er mit einem Licht ... Aber ich konnte nur fragen „Herr, wer bist du?“ und dann die Antwort: „Ich bin Jesus, den du verfolgst.“ Ich erschrak. Dieser Jesus lebte? Hatten die Christen etwa doch recht? Und da sprach diese sanfte, deutliche Stimme schon weiter: „Steh auf und geh in die Stadt, da wird man dir sagen, was du tun sollst!“

Ich war völlig verwirrt. Ich wollte aufstehen, wollte sehen, wer da mit mir redet – da merkte ich, dass ich nichts mehr sehen konnte. Meine Augen, alles war schwarz! Ich tappte wirklich im Dunkeln – und begann zu ahnen, dass ich die ganzen letzten Jahre, als ich die Christen verfolgte, schon in der Dunkelheit gelebt hatte. Obwohl ich da mit meinen Augen noch sehen konnte.

Meine Begleiter mussten mich führen. In Damaskus brachten sie mich in ein Haus. Ich wollte nur noch allein sein. Ich wollte nichts essen und nichts trinken – ich wollte nur allein sein und nachdenken. Was hatte ich bisher in meinem Leben getan? Hatte wirklich dieser Jesus mit mir geredet, von dem





die Christen behaupten, er sei gestorben und wieder auferstanden? Er sei der Sohn Gottes? Ich verstand nichts mehr ...

Nach drei Tagen kam Besuch. Er sagte: „Lieber Bruder Saul! Ich bin Hananias. Jesus hat mich zu dir gesandt, Jesus, der dir auf dem Weg hierher begegnet ist. Ich soll dich segnen, damit du wieder sehen kannst und mit dem Heiligen Geist erfüllt wirst.“ Ein Christ! Vor wenigen Tagen hätte ich ihn bei diesem Bekenntnis noch festgenommen. Jetzt war ich froh, dass jemand da war, der mir mehr von diesem Jesus erzählen konnte. Zuerst hat er mir die Hände auf den Kopf gelegt und für mich gebetet. Als er die Hände wegnahm, konnte ich sein Gesicht sehen. Und auch mein Herz war heller, froher als zuvor. Ich wusste plötzlich, dass dieser Jesus wirklich lebt. Mir fiel es wie Schuppen von den Augen: was ich bisher verleugnet und bekämpft hatte, war Wirklichkeit. Jesus war mir begegnet, dass ich sehend werde, dass ich glauben kann!

Hananias erklärte mir ganz viel von Jesus. Er brachte mich zu den anderen Christen. Sie taufte mich. Und dann verriet mir Hananias noch eins: Jesus hatte auch zu ihm geredet. Jesus hat zu ihm gesagt, dass ich, Paulus, auserwählt bin, den Heiden von Jesus zu erzählen, den Königen und dem Volk Israel. Und das habe ich von diesem Tag an gemacht. Ich konnte gar nicht anders! Jesus war mir mit seinem Licht begegnet, und es war hell in mir geworden. Und ich musste einfach allen davon erzählen, dass er lebt! Und dass er auch heute noch Menschen begegnet – so wie mir!



2. Rahmengeschichte Teil 2 (auf www.jungscharleiter.de)

Andachtsimpuls

Paulus war der festen Überzeugung, dass Jesus auch anderen Menschen begegnet. Nicht nur ihm.

Auch wenn Paulus schon vor langer Zeit gelebt hat, hat er heute noch recht. Auch heute begegnet Gott uns. Manchmal tröstet er uns mit einem Lied. Manchmal gibt er uns vielleicht durch andere Menschen einen Auftrag, etwas zu tun oder zu lassen. Manchmal sagt er uns einfach durch einen Bibelveser, dass er da ist, immer und überall.



Wie könnte Gott uns noch begegnen? Gemeinsam überlegen. Evtl. Kinder auch erzählen lassen, wie sie es schon erlebt haben, oder ein eigenes Erlebnis erzählen.

Gott begegnet uns. Manchmal ganz überraschend wie dem Paulus auf dem Weg nach Damaskus. Er hat gar nicht geglaubt, dass Jesus lebt! Wir können aber auch bewusst in der Bibel lesen oder zur Jungschar oder zum Kindergottesdienst gehen, weil dort von Jesus erzählt und gesungen wird, und er uns da begegnet. Weil er dort viele Möglichkeiten hat, zu uns zu reden. Jesus redet zu uns – halten wir Augen und Ohren offen, damit wir es auch hören!

Gebet

*Jesus,
danke, dass du Paulus vor Damaskus begegnet bist.
Danke, dass er danach an dich geglaubt
und ganz vielen Menschen von dir erzählt hat.
Danke, dass dadurch deine Botschaft
auch zu uns nach Europa kam.
Öffne du unsere Ohren und unsere Herzen,
dass wir deine Botschaft an uns hören
und erkennen, was du uns mitteilen willst.
Amen.*

Ideen zur Vertiefung

MATERIAL 1

CD mit Geräuschen, CD-Player, Zettel und Stift für jedes Kind

Hörschule 1

Alle Kinder bekommen Zettel und Stift. Einige vorher ausgesuchte Geräusche werden abgespielt. Die Kinder notieren, was sie hören.

Anschließend hören wir alle Geräusche noch mal an und lösen dann auf. Wer hat die meisten richtig erkannt? (Material 1)

MATERIAL 2

(Küchen-)Wecker, dessen Ticken man hört!

Hörschule 2

Alle Kinder verlassen den Raum. Ein Wecker wird so eingestellt, dass er nach einiger Zeit klingelt. Dann kommen die Kinder herein. Sie müssen nur durch Hören das Versteck des Weckers finden. Wer es weiß, flüstert es dem Mitarbeiter ins Ohr und setzt sich. Spätestens wenn der Wecker rasselt, wissen es alle. (Material 2)



Hörschule 3

Jedes Kind erhält Stift und Zettel. Ein Mitarbeiter steht etwas abseits und liest – gaaaanz leise – einen Satz mehrmals vor. Die Kinder schreiben auf, was sie gehört haben.

Entweder wird sofort nach jedem Satz die Lösung verraten, oder erst nachdem alle Sätze vorgelesen wurden. Wer hört die meisten Sätze richtig? (Material 3)

Memory: Jesus redet zu uns auf verschiedene Weise

Zunächst werden die Karten angeschaut und besprochen, was dieses Symbol bedeutet und wie Jesus zu uns reden kann.

Anschließend wird nach den bekannten Regeln Memory gespielt. Wer ein Paar gewinnt, wiederholt noch mal, was auf dieser Karte abgebildet ist. (Material 4)

Segensworte/Bibelverse zusprechen

Kärtchen mit Segensworten oder Bibelversen liegen in einem Körbchen. Jedes Kind ist eingeladen, sich ein Kärtchen zu ziehen. Ein Mitarbeitender spricht ihm diesen gezogenen Segens- oder Bibelvers zu.

Es empfiehlt sich, dem Kind eine Hand auf die Schulter oder auf den Kopf zu legen, damit es auch spürt, dass es ganz persönlich gemeint ist. (Material 5)



Segenssprüche auf www.jungcharleiter.de

Liedvorschläge

- *Felsenfest und stark*, Jungcharliederbuch Nr. 131.1
- *Der Vater im Himmel segne dich*, Einfach spitze Nr. 150
- *Ein neuer Tag beginnt*, Jungcharliederbuch Nr. 34
- *Vater, ich will dich preisen*, Jungcharliederbuch Nr. 24
- *Halte zu mir guter Gott*, Jungcharliederbuch Nr. 35
- *Stille vor dir*, Feiert Jesus 2 Nr. 97

Beate Strinz

MATERIAL 3

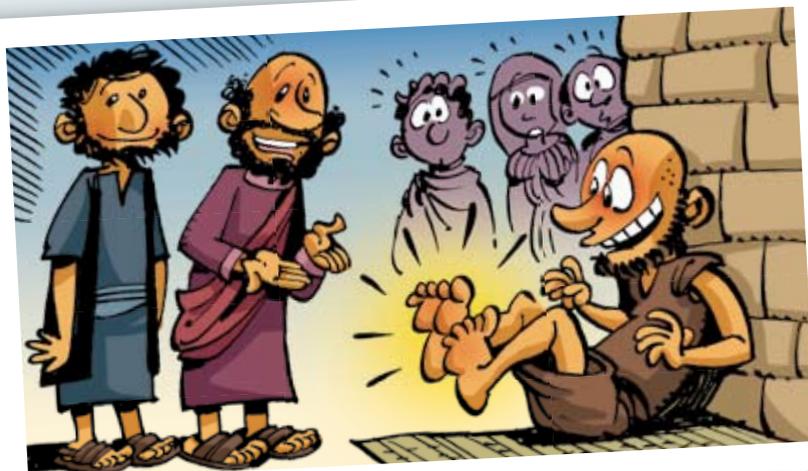
Stift und Zettel für jedes Kind, Liste mit mutmachenden Sätzen, z. B. „Jesus liebt dich“, „Jesus sagt: „Ich kenne dich mit Namen“, „Jesus ist immer bei dir“ usw.

MATERIAL 4

Bildkarten oder Sonnen, auf denen abgebildet ist, wie Jesus mit uns redet (ein Buch für Bibel, zwei Menschen für die Begegnung, ein Pfarrer, weil Jesus durch die Predigt redet, einige Noten für Lieder, ein Herz für das Reden durch unser Herz (Mitleid) oder unsere Gedanken, Blumen für die Natur, gefaltete Hände fürs Gebet ...

MATERIAL 5

Kärtchen mit Segensworten oder mutmachenden Bibelversen



ER allein hat die Macht

Die Heilung eines Gelähmten

Bibelstelle:

Apg 14,8–10

Hinweis:

Die Rahmengeschichte zum Vorspielen mit verteilten Rollen gibt es zum Download auf www.jungcharleiter.de

Zielgedanken

Paulus arbeitet im Auftrag des lebendigen Gottes. Dieser Gott hat die Kraft, Menschen zu heilen. ER allein hat die Macht dazu.

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Paulus und Barnabas werden auf ihrer ersten Missionsreise mit einer Situation konfrontiert, mit der sie niemals gerechnet hätten. Aufgrund der Heilung des Gelähmten werden sie selbst als Götter verehrt. Dabei reden die Einwohner von Lystra in ihrer Landessprache Lyakonisch. Paulus und Barnabas konnten das nicht verstehen. Sie sprachen Griechisch.

Die Stadt Lystra ist eng mit dem griechischen Gott Zeus verbunden. Vor den Toren der Stadt lag ein Zeustempel. Mit diesem Tempel verband sich eine Sage, in der Zeus und Hermes die



Stadt besuchten. Paulus wird vermeintlich von den Menschen als Hermes, Begleiter des Gottes Zeus, erkannt, und Barnabas als Zeus selbst. Um sich in die Situation der Menschen von Lystra zu versetzen, ist diese Information am Anfang wichtig.

Paulus und Barnabas reagieren empört auf diese Verehrung, denn ihr Ziel ist es, Jesus bekannt zu machen und ihm die Ehre zu geben. Es soll deutlich heraus kommen, dass Paulus nur als Gottes Mitarbeiter unterwegs ist. Nicht er ist Gott, sondern alleine Jesus, der den Gelähmten gesund macht. Um den Schwerpunkt der Geschichte nicht auf die Steinigung des Paulus (V. 19–20) zu legen, werden diese Verse weggelassen.

Erlebniswelt für Kinder

Wir können mit diesem Text den Unterschied zwischen Gott und nichtigen Götzen aufzeigen. Auch in unserer Zeit gibt es vieles, auf das Menschen vertrauen, und von dem sie sich Halt für ihr Leben versprechen: Horoskope, Steine, Glücksspiel, Geld ... Das kennen auch schon die Kinder, und nehmen es aufmerksam wahr. Außerdem kennen die Kinder aus der aktuellen Medienlandschaft, wie Menschen zu Superstars gemacht und „verehrt“ werden. Lohnt es sich, einem künstlichen Starkult hinterher zu rennen? Wie wichtig sind mir meine Idole? Diese Fragen können mit den Kindern besprochen werden. So kann auch auf das Thema „Götzen“ (nächste Bibeleinheit) hingearbeitet werden. Die Heilung des Gelähmten, die durch Paulus als Mitarbeiter Gottes geschieht, ist ein großes Gotteserlebnis. Gott hilft den Menschen. Auch hier können Kinder ihren Erfahrungsschatz mit einbringen. Wo hat Gott ihnen oder Menschen, die sie kennen, schon geholfen?



3. Rahmengeschichte Teil 1 (auf www.jungcharleiter.de)

Erzählung aus der Sicht des Paulus

Die Geschichte eignet sich hervorragend, um die Kinder in die Erzählung mit einzubeziehen. Sie können das Volk, den Gelähmten und auch Barnabas spielen. Der Erzähler ist Paulus. (Material 1)

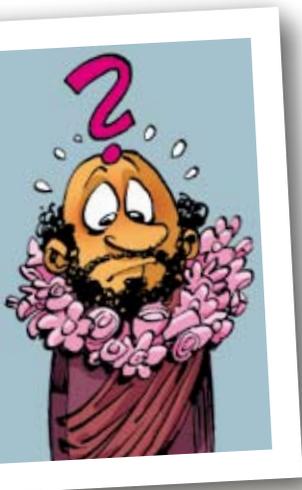
Als Barnabas und ich in Lystra ankamen, sahen wir einen Mann, der jeden Tag nur auf seiner Matte saß. Die Menschen erzählten uns, dass er seit seiner Geburt nicht laufen konnte. Wie so oft, sprach ich auf dem Marktplatz zu den Menschen und erzählte

MATERIAL 1

Verkleidungen



von Jesus, und wie er den Menschen, ja sogar mir, als der lebendige Gott begegnet ist. Auch der Gelähmte saß an der Seite und hörte mir zu. Als ich ihn sah, merkte ich, wie ihm meine Worte ins Herz sprachen, und dass er sich nichts mehr wünschte, als gesund zu werden. Ich merkte auch, dass er auf Jesus vertrauen wollte. Das war schon eine komische Begegnung. Ich fragte mich, ob Jesus mir diese Erkenntnis über den Mann schenkte. Wir redeten nicht miteinander, aber ich wusste: Jesus ließ mich diesem Mann ins Herz schauen. Für jemanden der nicht an Jesus glaubt, ist das schwierig zu verstehen. Aber ich merkte in dem Moment, was Jesus tun wollte. Also ging ich auf den Gelähmten zu, schaute ihm in die Augen und sagte: „Stell dich auf deine Füße und richte dich auf!“ Im selben Moment kam Leben in die Beine des Mannes. Er stellte sich nicht nur langsam hin, nein, er sprang geradezu auf: Er konnte laufen! Barnabas und ich waren begeistert davon, wie Jesus wieder seine Macht gezeigt hatte, und wollten gerade den Menschen das Geschehene erklären. Da merkten wir, dass alle, die dort versammelt waren, in ihrer Sprache tuschelten. Dann kamen sie auf uns zu und tanzten um uns herum. Sie brachten Blumenkränze, und auf einmal brachten sie auch Stiere her. Es dauerte einige Zeit, bis wir begriffen hatten, was da vor sich ging. Sie dachten, wir seien einige von ihren griechischen Göttern. Hinterher haben wir gehört, dass es schon eine alte Geschichte gibt, in denen die griechischen Götter Zeus und Hermes die Stadt Lystra besuchten. Nun dachten sie das von uns. Welch eine furchtbare Verwechslung. Wir wollten doch genau das Gegenteil, nämlich den Menschen von dem einzigen und wahren Gott erzählen und sie bitten, ihre toten Götzen nicht länger anzubeten. Sie sollten Jesus erleben. Und dann passierte das. Die Stiere wollten sie uns opfern. Barnabas und ich waren wie vor den Kopf gestoßen. Um zu zeigen, wie verrückt wir die ganze Situation fanden, zerrissen wir unsere Kleider. Da schauten uns die Menschen mit großen Augen an. Wir schrien sie richtig an: „Was macht ihr denn da? Wir sind doch keine Götter! Wir sind ganz normale Menschen. Wir wollen euch von dem lebendigen Gott erzählen, der Menschen helfen kann. So wie dem gelähmten Mann.“ Ich sagte ihnen: „Nicht ich habe diesen Mann geheilt, sondern Jesus!“ Dann konnte ich ihnen von Gott erzählen und von dem, was Gott den Menschen schenken möchte. Trotzdem ließen sie sich fast nicht davon abbringen, die Stiere zu opfern. Doch wir bezeugten weiter, dass Gott allein der wahre Gott, der Mächtige ist.





Andachtsimpuls

Worauf vertrauen wir? Vertrauen wir immer darauf, dass Gott uns helfen kann? Oder wünschen wir uns nicht auch so ein tolles Erlebnis als Beweis für Gottes Größe? Der Gelähmte (mit den Krücken etwas hin und her humpeln) konnte nicht laufen und wurde durch Paulus, der als Jesu Mitarbeiter arbeitete, geheilt. Wenn so etwas geschieht (Krücken zur Seite werfen), dann ist es kein Problem, zu glauben. Denkst du das wirklich? Die Menschen damals taten sich auch schwer, das zu glauben. Sie dachten, dass ihre Götter (Bild eines Zeustempels zeigen) geholfen hätten. Was denken wir heute, wenn wir Erzählungen hören, die davon berichten, wie mächtig Gott heute noch wirkt? (Evtl. eigenes Erlebnis mit Gott erzählen, wo er mächtig gewirkt hat.)

„Das ist doch nur Einbildung!“ oder „So ein Zufall, einfach Glück gehabt!“ sind dann häufige Reaktionen. Ich möchte dir Mut machen, der Kraft Gottes auch heute zuzutrauen, dir ganz persönlich zu helfen. Nicht immer zeigt sich Gottes Wirken so deutlich wie bei der Heilung des Gelähmten. Aber Paulus war es wichtig, auf den zu schauen, der unserem Leben ein festes Fundament gibt. Dem lebendigen Gott (Kreuz zeigen). Jesus ist Gott, der sogar den Tod besiegt hat, und dessen Wirken wir heute noch erleben können. Wir brauchen uns nicht falschen Göttern zuzuwenden, sondern können bewusst darauf verzichten (Zeustempel zerknüllen und in den Papierkorb werfen). Dadurch können wir, wie Paulus, Jesus unter den Menschen groß machen. Vertraue fest auf ihn! (Material 2)

Gebet

*Jesus,
wir wollen dir danken für alles, was du uns Gutes schenkst. Oft denken wir, das ist selbstverständlich. Du bist der Sohn des lebendigen Gottes, und du willst uns jeden Tag helfen. Wir wollen dir vertrauen und an dich glauben, denn du allein hast die Macht.
Amen.*

Ideen zur Vertiefung

Dreibeinlauf – Gemeinsam unterwegs

Paulus war nie alleine unterwegs. Immer zwei tun sich zusammen, das mittlere Bein wird zusammengebunden. Nun wird ein kleiner Spaziergang zu zweit gemacht. Wie ist es, zusammen unterwegs zu sein? (Material 3)

MATERIAL 2

Krücken (wenn es geht, sogar Rollstuhl), Bild eines Zeustempels, Kreuz

MATERIAL 3

Stoffstücke



Vertrauen

Was traue ich Gott zu? Darüber kann man mit den Kids ins Gespräch kommen. Aber auch darüber, welche Voraussetzungen wir brauchen, um jemandem zu vertrauen. Nach/vor dem Gespräch können Vertrauensspiele zur Veranschaulichung helfen.

MATERIAL 4

Plakate und Stifte,
Tempelbild

Kleingruppenphase

Zwischen der Erzählung und dem Abschlussimpuls kann eine Kleingruppenphase eingebaut werden. Hier kann mit den Kindern (z. B. auf einem Plakat mit Zeustempel) gesammelt werden, worauf Menschen heute vertrauen, obwohl das alles gar nicht hilft? Auf einem zweiten Plakat kann gesammelt werden, wo Gott den Kindern schon geholfen hat. (Material 4)

MATERIAL 5

Begriffskarten

Sprachspiele

Paulus und Barnabas konnten die Sprache in Lystra nicht verstehen. Erklärt einander Begriffe aus der Geschichte, allerdings in einer erfundenen Sprache. Es dürfen z. B. nur Vokale verwendet werden (Aaaaaaa Oooo Eee A aaa). Zum Erklären dürfen natürlich dann auch Hände und Füße verwendet werden. (Material 5)

MATERIAL 6

Aktuelle
Geschichten (z. B.
aus Büchern oder
aus dem Internet)

Geschichten von heute einbauen

Vielleicht könnt ihr als Mitarbeitende erzählen, wie Gott euch schon geholfen hat, oder aktuelle Zeugnisse von Menschen vorlesen, wie Gott geholfen hat. Danach darüber austauschen. (Material 6)

Geschichte mit den Kindern spielen

Die Geschichte eignet sich hervorragend, um die Gruppe als Einwohner von Lystra mit einzubauen. (Material 7)

MATERIAL 7

Verkleidungskiste



Tipp zur ausführlichen Vorbereitung im Internet unter www.allesumdiekinderkirche.de

Liedvorschläge

- *Gottes Liebe ist so wunderbar*, Jungscharlieder Nr. 101
- *Alles was ich hab*, Einfach spitze Nr. 38
- *Dip dip di di dip*, Jungscharlieder Nr. 112
- *Groß ist unser Gott*, Einfach spitze Nr. 103

Mark Nockemann



Aufstand in Ephesus

Götzen: Was ist mir wichtig?

Zielgedanke

Unsere wichtigen Dinge sollten nicht so wichtig sein, dass wir alles andere darüber vernachlässigen und vergessen. Denn der größte Schatz, den wir haben, ist unsere Freundschaft mit Gott.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

In Ephesus gibt es Unruhen über den „neuen Weg“. Damit sind die Christen gemeint, die durch Paulus von Jesus gehört haben und sich nun zu Jesus bekennen.

Ephesus ist damals berühmt für den Tempel der Artemis bzw. Diana – er zählt zu den sieben Weltwundern des Altertums. Der Name Diana ist die römische Entsprechung zur griechi-

Bibelstelle:

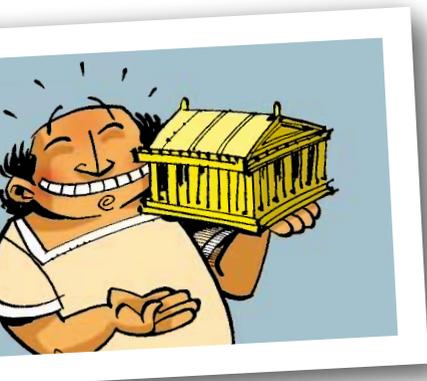
Apg 19,23–40

Hinweis:

Die Rahmengeschichte zum Vorspielen mit verteilten Rollen gibt es zum Download auf www.jungcharleiter.de



schen Artemis. Vom Tempel hängen zahlreiche Gewerbe ab. So fertigt z. B. der Goldschmied Demetrius silberne Nachbildungen des Tempels an und verkauft diese gewinnbringend an die vielen Menschen, die durch Ephesus kommen. Durch die zunehmende Zahl der Christen sieht er sich und seine Branche finanziell in Gefahr gebracht. So deutlich kann das allerdings nicht gesagt werden. Daher schieben Demetrius und seine Kollegen den Ruf und das Ansehen ihrer Göttin Artemis vor.



Das Theater, in dem die Menge sich gerade sammelt, hat nichts mit den Gebäuden unserer Theater zu tun, eher mit einem Fußballstadion, das 26.000 Menschen Platz bietet.

Der Sekretär oder Kanzler, der letztlich die Menge beruhigt, ist der höchste Beamte und Schreiber von Ephesus. Zur damaligen Zeit können nur wenige Menschen lesen und schreiben – der Mann hat durch seine Fähigkeiten eines der höchsten Ämter der Stadt inne.

Erlebniswelt für Kinder

Unsere Jungscharkinder müssen noch nicht für ihren Lebensunterhalt sorgen – und doch kennen viele die Sorge um den Arbeitsplatz von Vater oder Mutter – und damit die Angst vor dem finanziellen Abstieg. Viele Kinder haben feine Antennen dafür, wie sie ihre Interessen durchsetzen können. Auch wenn kaum ein Kind einen Volksaufstand wie in Ephesus anstiften wird. Aber Geld regiert die Welt – da hat sich gegenüber der damaligen Zeit nichts geändert. Auch heute gibt es Götzen, für die man viel Zeit und Geld opfert. Die heutige Artemis kann z. B. so heißen: Handy, Markenkleidung, Urlaub Drohen diese „Götzen“ in Gefahr zu kommen, werden manche Jungscharkinder, ähnlich wie Demetrius, alles versuchen, diese zu erhalten. Auf der anderen Seite ist es damit, wie mit dem Artemiskult zur Zeit unserer Geschichte. Demetrius zitiert Paulus: „Götter, die man mit Händen macht, sind gar keine Götter“ (Apg 19,26). Wenn es darauf ankommt, können diese Götzen nicht helfen.





Erzählung aus der Sicht des Paulus

Ich war wie schon erwähnt kurz davor, Ephesus zu verlassen. Da mobilisierte Demetrius seine Handwerkerkollegen und malte ihnen deutlich vor Augen, was es bedeuten würde, wenn noch mehr Menschen an Jesus glauben würden. Die Handwerkerschar begann entsetzt aufzuschreien und lief unter Huldigungsrufen für ihre Göttin Artemis ins Theater. Dabei schloss sich ihnen praktisch die ganze Stadt an – allerdings wussten die meisten gar nicht, worum es eigentlich ging. Der Tumult war so groß, dass keiner etwas außer „Artemis“ verstehen konnte. Die Anhänger von Demetrius griffen sich zwei meiner Mitarbeiter und haben diese auf dem Weg zum Theater übel zugerichtet. Im Theater war die Verwirrung perfekt, denn als die Menge bemerkte, dass ein Jude zu ihnen sprechen wollte, riefen sie zwei Stunden nur noch durcheinander. Dass in diesem Chaos keine Menschen zu Tode kamen, dafür danke ich Gott heute noch!

Zunächst wollte ich meine beiden Mitarbeiter da rausholen. Aber sogar einige Obere der Stadt rieten mir dringend davon ab, mich der außer Kontrolle geratenen Menge zu zeigen. Rückblickend bin ich sehr froh, dass ich zurückgehalten wurde. Letztlich hat der Kanzler die aufgebrachte Menge beruhigen können. Ein sehr weißer Mann, der genau wusste, wann die Menge wieder zu lenken ist. Er fasste sachlich zusammen, dass meine Mitarbeiter und ich niemals Artemis beleidigt oder den Tempel ausgeraubt hätten. Die Einkommensausfälle von Demetrius und seinen Kollegen konnten mir in diesem Fall nicht angelastet werden. Das hätte ein ordentliches Gerichtsverfahren klären müssen – nur hat Demetrius nie Anklage erhoben, und daher gibt es auch keine Klageschriften. Das hätte ja auch nichts gebracht! Denn eigentlich wäre meiner Meinung nach er zu verklagen. Er macht Geschäfte und zieht den Leuten Geld aus der Tasche. Und das dafür, dass sie wertlosen Plunder kaufen, der ihnen in der Wohnung doch nur einstaubt.



4. Rahmengeschichte Teil 2 (auf www.jungscharleiter.de)

Andachtsimpuls

Götzen, das murmelt Justinus Maximus vor sich hin. Wisst ihr, was Götzen sind? Götzen sind Dinge, die man total wichtig fin-



det. Und zwar so wichtig, dass man dafür mehr Zeit einräumt, als für alles andere. Man verehrt sie. Götzen sind wie Schätze, für die man alles stehen und liegen lässt, man kann an nichts anderes mehr denken. Unser Herz hängt daran. In der Bibel (Matth 6,21) steht ein Satz dazu: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ Sprich: Was uns total wichtig ist, da hängen wir auch voll dran.

Vielleicht kennt ihr solche Dinge auch, die euch sehr wichtig sind. Z. B. euer Handy oder Schuhe oder ... (eigenes Beispiel erzählen). Das können echte Schätze sein, an denen man fest hängt.

Fast jeder von uns hat irgendwelche Schätze – vielleicht sogar in einer geheimen Schatzkiste, um sie vor der Neugier anderer Menschen zu schützen. Gott verlangt von uns nicht, dass wir alle unsere Schätze aufgeben und uns nicht mehr daran freuen. Aber wir sollen nicht unser Herz daran hängen.



Ein Handy beispielsweise ist eine tolle Sache! Wir können damit fast überall mit anderen kommunizieren. Gott verlangt jetzt nicht, dass wir unser gutes Stück hergeben. Gott möchte uns nur davor bewahren, vor lauter Telefon, SMS, Chat etc. zu vergessen, was wirklich wichtig ist. Einen echten Freund oder eine echte Freundin kann das Telefon nicht ersetzen. Aber auch die dickste Freundschaft kann nicht alles tragen, und der Freund oder die Freundin sind nicht immer und überall da. Gott schon! Und er will für DICH da sein! Das sollte uns immer das Allerwichtigste sein: Die Freundschaft mit Gott. Unsere wichtigen Dinge sollten nicht so wichtig sein, dass wir alles andere darüber vernachlässigen und vergessen. Denn der größte Schatz, den wir haben, ist unsere Freundschaft mit Gott.



Gebet

*Danke Gott,
dass du ein so großer Gott bist, ein Freund, der immer
für uns da ist. Danke, dass du uns unsere schönen Dinge gönnst,
und dass wir uns daran freuen dürfen. Bitte zeige uns,
wo wir unsere Götzen haben. Zeige uns, woran wir zu sehr
unser Herz hängen. Schenke uns Aufmerksamkeit,
dass wir dich auch im Alltag nicht aus dem Blick verlieren.
Danke, Amen.*

Ideen zur Vertiefung

Städte-Zurufspiel

Paulus kam bei seinen Missionsreisen durch viele Städte. Jede Gruppe erhält einen Zettel mit Namen von z. B. fünf Städten. Diese müssen durch Zuruf von einem entfernt stehenden Gruppenmitglied verstanden und aufgeschrieben werden. Es rufen alle Gruppen gleichzeitig durcheinander! Zeitlimit je nach Alter, Gruppengröße und Städteanzahl festlegen. (Material 1)

Fortsetzung erfinden

Die Geschichte stoppt bei dem Menschenaufwurf im Theater. Nun sollen die Jungscharkinder die Geschichte fortsetzen. Da die Geschichte ziemlich unbekannt ist, könnte die Chance hoch sein, dass niemand auf Bekanntes zurückgreift. Die Fortsetzungen werden dann von den Gruppen erzählt oder vorgespielt. (Material 2)

Wortsalat

Tumult im Theater: Worum geht es eigentlich? Verschiedene Einwohner aus Ephesus schnappen Worte auf und versuchen herauszufinden, was los ist. Jedes Zeltgruppenmitglied bekommt ein Wort. Die Gruppe muss daraus einen Satz bilden, zum Beispiel: Artemis, Goldschmied, silberne Tempel, Demetrius. Lösungsidee: Der Goldschmied Demetrius fertigte silberne Tempel der Artemis. (Material 3)

Neue Geschäftsideen für Demetrius

- 1.) Fische malen/herstellen – aus Pappe, Holz, Perlen, Ton.
- 2.) Mit Lochtechnik Windlichter mit Fischmotiven aus leeren Konservendosen herstellen.

MATERIAL 1

„Städtezettel“ in Gruppenanzahl (Anzahl der Städte vom Alter der Jungscharkinder abhängig machen), Stifte, leere Zettel in Gruppenanzahl, Stoppuhr

MATERIAL 2

Stifte, Papier

MATERIAL 3

Zettel mit Worten



Anschlag auf Paulus

Vom Mut in schwierigen Situationen

Bibelstelle:

Apg 21,15–25,12

Besonderheiten:

Kann als Vorbereitung auf eine Schnitzeljagd verwendet werden.

Hinweis:

Die Rahmengeschichte zum Vorspielen mit verteilten Rollen gibt es zum Download auf www.jungscharleiter.de

Zielgedanke

Die Geschichte von Paulus macht uns Mut, auch in schwierigen Situationen an unserem Glauben an Gott festzuhalten.

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Manchmal können Christen wegen ihres Glaubens an Jesus Christus in Schwierigkeiten kommen. Sie werden ausgelacht und ausgegrenzt. In vielen Ländern werden Christen sogar mit dem Tod bedroht. Dennoch halten viele an ihrem Glauben fest und erzählen von Jesus weiter.

In dieser Situation ist Paulus. Er wird gefangen genommen. Trotzdem nutzt er die Gelegenheit, von Jesus weiter zu sagen. Auf allen Stationen seiner Gefangenschaft erzählt er von sei-



nem christlichen Glauben, obwohl das sehr gefährlich ist. Den Mut dazu gibt ihm seine enge Verbindung zu Jesus, der ihn selbst dazu beauftragt und darin bestärkt (Apg 22,21). Die Geschichte von Paulus macht uns Mut, auch in schwierigen Situationen zu unserem Glauben an Gott und seinen Sohn Jesus Christus zu stehen. Er gibt uns die nötige Kraft und die nötigen Worte dazu.

Erlebniswelt für Kinder

Für Kinder werden die Anklagepunkte des Paulus schwer nachvollziehbar sein. Sie werden aber sicher begreifen, dass Paulus falsch beschuldigt wurde. Ebenso wird ihnen die bedrohliche Lage für Paulus klar sein, schon aus den bisherigen Geschichten. Auch Kinder werden manchmal wegen ihres Glaubens angegangen und ausgelacht. Für sie ist es wichtig zu wissen, dass Gott in allen Situationen bei ihnen ist und ihnen den Mut geben kann, zu ihrem christlichen Glauben zu stehen.



5. Rahmengeschichte Teil 1 (auf www.jungcharleiter.de)

Erzählung aus der Sicht des Paulus

Ich war gerade im Tempel, als die Anschuldigungen gerufen wurden. Sofort gab es einen großen Aufruhr. Die Menge packte mich und versuchte, mich zu töten. Gott sei Dank war der Befehlshaber der römischen Soldaten schneller. Als er von dem Aufruhr hörte, rannte er mit seinen Männern zum Tempel und verhinderte, dass sie weiter auf mich einschlugen. Er ließ mich in Ketten legen und wollte natürlich wissen, warum die Menge so aufgebracht war. Das festzustellen war nicht so einfach, denn die Leute riefen durcheinander. So konnte er keine Fakten feststellen. Also sollte ich erst einmal zu den Baracken der Soldaten gebracht werden. Aber auch das war nicht so einfach. Die Menge war so wütend und aggressiv, dass die Soldaten mich tragen mussten, um mich heil dort weg zu bekommen. Andauernd schrien die Menschen: „Beseitigt ihn!“ Da bat ich den Kommandant, zu den Leuten reden zu dürfen. Der war ganz überrascht, dass ich Griechisch sprach, denn er hatte mich für einen ägyptischen Revolutionär gehalten. Er erlaubte mir, mich zu verteidigen. Als meine



Landsleute hörten, wie ich sie in ihrer Muttersprache Hebräisch ansprach, waren sie erst einmal still. Ich erklärte ihnen, dass ich auch ein strenggläubiger Jude bin, der zuerst auch Christen verfolgt hat. Doch als ich ihnen berichtete, wie mir Jesus erschienen ist und wie er mir später den Auftrag gegeben hat, auch Nichtjuden von ihm zu erzählen, da war es mit der Ruhe vorbei. Da es beim Tempel keine Steine zum Werfen gab, bewarf mich die Menge voller Wut mit Staub, so dass die Soldaten mich eilig zur Baracke brachten.

Dort angekommen, warteten die nächsten Probleme auf mich: Meine Verteidigungsrede hatte ich ja auf Hebräisch gehalten. Das hatte der Hauptmann nicht verstanden; er wusste deshalb immer noch nicht, warum die Menge so aufgebracht war. Er hielt mich für einen Kriminellen, der ihm wohl nicht freiwillig die Wahrheit sagen würde. Deshalb wollte er mich auspeitschen lassen, um den Grund des Aufstandes dann herauszufinden. Die Soldaten griffen schon nach mir, um mich für das Auspeitschen festzubinden. Da fielen mir gerade noch rechtzeitig meine römischen Rechte ein, und ich sagte dem Verantwortlichen: „Dürft ihr einen Römer ohne Gerichtsverhandlung auspeitschen?“ Da bekam der Offizier einen Schreck und meldete diese Information dem Kommandanten. Der kam schnell zu mir und vergewisserte sich, dass ich die Wahrheit sagte. Es war nämlich auch nicht rechtmäßig gewesen, mich fesseln zu lassen. Die Soldaten, die mich auspeitschen sollten, zogen sich auch sofort zurück. Am nächsten Tag ließ mir der Kommandant die Ketten abnehmen und ordnete eine Verhandlung mit dem obersten jüdischen Rat an. Er wollte den Grund für den Aufruhr herausfinden.

Die Versammlung fing nicht gut an, obwohl ich die Männer liebevoll mit „Brüder“ anredete. Schon nach meinem ersten Satz „Brüder, ich habe immer mit gutem Gewissen vor Gott gelebt!“ ließ mich der Hohe Priester schlagen. Da merkte ich, dass eine sachliche Verteidigung und Diskussion nicht möglich sein würde. Es fiel mir plötzlich auf, dass bei den Anklägern Sadduzäer dabei waren, die an keine Auferstehung der Toten glaubten. Ebenso waren da Pharisäer, also Menschen, die an die Auferstehung der Toten glaubte. Das war zumindest kurzfristig die Lösung. Ich rief: „Brüder, ich bin wie meine Vorfahren ein Pharisäer und bin angeklagt, weil ich auf die Auferstehung der Toten hoffe!“ Sofort fingen die Männer an miteinander über die Auferstehung zu streiten. Einige waren plötzlich für mich, andere gegen mich. Sie fingen von zwei Seiten an, an mir zu zerren. Das war ganz schön beängstigend. Der Kommandant hatte schon Angst, sie könnten mich in Stücke





reißen. Gott sei Dank holte er mich durch die Soldaten aus dem Getümmel und brachte mich in der Festung in Sicherheit. In der Nacht erschien mir Jesus und machte mir Mut.

Am nächsten Nachmittag kam die nächste üble Überraschung. Mein Neffe, der Sohn meiner Schwester, besuchte mich und erzählte mir aufgeregt von einer tödlichen Verschwörung gegen mich. Sofort rief ich einen der wachhabenden Offiziere und bat ihn, den Jungen zum Kommandanten zu bringen. Der war tatsächlich bereit, ihn zu hören und nahm ihn beiseite. Mein Neffe erklärte ihm den Plan der Verschwörer: „Morgen werden dich einige Juden bitten, Paulus noch einmal vor den Jüdischen Hohen Rat zu bringen. Der Vorwand wird sein, dass sie noch genauere Aussagen von ihm haben wollen. Das darfst du auf keinen Fall zu lassen! Mehr als vierzig Mann werden Paulus unterwegs auf-lauern, um ihn zu töten. Sie haben sogar geschworen, nichts zu essen oder zu trinken, bis sie ihn getötet haben! So sicher sind sie, dass du ihre Bitte erfüllst.“ Der Kommandant glaubte dem Jungen und bat ihn, niemandem davon zu erzählen. Wie mir später berichtet wurde, rief er dann zwei seiner Offiziere und befahl: „Haltet 200 Soldaten bereit. Wir werden heute Abend um neun Uhr nach Caesarea aufbrechen. Zusätzlich zu den Soldaten sollt ihr zweihundert Speerwerfer und siebenzig Reiter mitnehmen. Stellt Paulus Reitpferde zur Verfügung und bringt ihn sicher zum Statthalter Felix.“ Er schrieb auch einen Brief an den Statthalter und teilte ihm mit, dass er eigentlich nichts gefunden habe, was die Todesstrafe oder auch nur eine Verhaftung rechtfertigen würde. Es würde wohl um ein religiöses Gesetz gehen. Da aber ein Mordanschlag gegen mich geplant gewesen war, sollte die Verhandlung in Caesarea stattfinden. Als ich in Caesarea ankam, versprach der Statthalter Felix, sich des Falls anzunehmen. Dann schickte er mich in das Gefängnis im ehemaligen Palast des Herodes.

Fünf Tage später kamen führende Männer aus Jerusalem mit einem Anwalt, der wieder behauptete, ich hätte den Tempel entweiht. Ich wies die Anschuldigungen zurück, bekannte mich aber zum Glauben an Jesus Christus. Zu meiner großen Freude konnte ich Felix und später auch seiner jüdischen Frau Drusilla von Jesus erzählen. Doch Felix zögerte die Entscheidung, was mit mir geschehen sollte, immer wieder hinaus, obwohl er mich mehrmals holen ließ und sich mit mir unterhielt. Bestimmt hätte er mich gegen Bestechungsgeld frei gelassen. Doch ich denke, er ließ mich auch im Gefängnis, um sich bei den Juden beliebt zu machen. Allerdings bekam ich nun größere Freiheiten. Freunde durften mich besuchen und mich





mit allem, was ich brauchte, versorgen. Das ging zwei Jahre so. Dann wurde Festus sein Nachfolger. Wieder brachten die führenden Männer in Jerusalem schwerwiegende Anschuldigungen gegen mich vor. Allerdings konnten sie diese nicht beweisen. Leider wollte sich auch Festus bei diesen Männern beliebt machen. Er ging deshalb auf ihre Bitte ein und fragte mich, ob ich bereit wäre, mich einem Gerichtsverfahren in Jerusalem unter seinem Vorsitz zu stellen. Damit wäre ich wieder in der gleichen Situation wie am Anfang gewesen. Wieder wäre ich in Gefahr gewesen, unterwegs überfallen und ermordet zu werden. Mir blieb nichts anderes übrig. Ich sagte ihm: „Ich habe in keiner Weise Unrecht getan. Wenn ich etwas getan habe, was die Todesstrafe verdient, dann weigere ich mich nicht zu sterben. Bin ich aber unschuldig, dann hast weder du noch irgendjemand sonst das Recht, mich diesen Männern auszuliefern. Ich berufe mich auf den römischen Kaiser! Vor ihm will ich mich verantworten.“ Festus beriet sich mit seinen Beratern und antwortete mir: „Also gut! Du hast dich auf den Kaiser berufen, dann sollst du auch zum Kaiser gehen!“



5. Rahmengeschichte Teil 2 (auf www.jungscharleiter.de)

Andacht

Bist du Fan einer Fußballmannschaft oder einer Band? Vielleicht hast du sogar ein Trikot/T-Shirt deiner Helden? Voller Stolz trägst du es, um allen zu zeigen, dass du sie toll findest. Bestimmt gibt es auch Leute in deiner Umgebung, die dich deswegen auslachen und dumme Sprüche haben. Manchmal ist es dann gar nicht so einfach, dazu zu stehen. Paulus hatte zwar kein Fan-T-Shirt von Jesus an, aber sein ganzes Leben und Handeln war so, dass jeder erkannte, dass er zu Jesus gehörte. Das hat andere gestört, weil sie nicht an Jesus glaubten. Deshalb haben sie ihn geschlagen und sogar ins Gefängnis gebracht.

Wenn wir zeigen, dass wir zu Jesus gehören, dann sind auch nicht immer alle begeistert. Die Geschichte heute soll uns Mut machen, dass Jesus auch dann bei uns ist, wenn es schwierig ist. Er gibt uns dann Mut und die Worte, die wir anderen sagen sollen. Was auch noch hilft ist, wenn man andere Christen in seiner Nähe hat, die einen unterstützen im Glauben. Paulus hatte auch solche Unterstützer. Also: Auch wenn es mal schwierig ist als Christ: Sei mutig, Jesus ist da, er hilft dir und gibt dir Mut!



Gebet

*Lieber Herr Jesus.
Wir freuen uns, dass du Paulus immer wieder
Mut gegeben hast, von dir zu reden.
Bitte gib uns doch auch Mut,
wenn wir in schwierige Situationen kommen.
Hilf uns, wenn Menschen uns auslachen
oder wenn wir wegen unseres Glaubens
Probleme bekommen.
Amen.*

Ideen zur Vertiefung

Zeuge von Jesus sein

Paulus erzählt immer wieder von Jesus. Was wird er wohl erzählt haben? Bringt diese Symbole in die richtige Reihenfolge: Symbol für Gott, Krippe, Kreuz, leeres Grab, Wolke, Herz mit offener Tür (Offb 3,20), Taufe, Offenes Haus. (Material 1)

Wächter, pass auf!

Paulus ist in Gefangenschaft. Dabei wird er gut bewacht, obwohl er gefesselt ist. Auf einem kleinen Gebiet werden einem Spieler die Augen verbunden, er ist der Wächter. Alle anderen Spieler sind Gefangene, die nur mit geschlossenen Beinen insgesamt fünf bis zehn Sprünge machen dürfen. Danach hocken sie nur noch still auf einem Fleck. Der blinde Wächter versucht zu verhindern, dass die Gefangenen fliehen und schlägt die Spieler ab. Der letzte, der noch fliehen kann, wird der neue Wächter

Wächter und Flüchtlinge

Ein Wächter sitzt gegenüber der Tür an der Rückwand des Raumes mit verbundenen Augen. Nachdem (!) dem Wächter die Augen verbunden wurden, legen sich ein bis zwei Kinder als Gefangene im Abstand von zwei Metern auf den Boden. Der Wächter weiß nicht genau, wo sie liegen. Die Kinder versuchen den Platz zu verlassen und aus dem Raum zu verschwinden. Hört der Wächter, dass die Kinder sich bewegen, so zeigt er auf sie. Kann er sie eindeutig lokalisieren, müssen sie sich wieder hinlegen. Wer schafft es zuerst aus dem Raum? Derjenige ist der nächste Wächter.

MATERIAL 1

Symbol für Gott,
Krippe, Kreuz,
leeres Grab,
Wolke, Herz mit
offener Tür
(Offb 3,20),
Taufe, offenes
Haus



Stürmische Zeiten

Paulus erleidet Schiffbruch

Bibelstelle:

Apg 27,9–44

Besonderheiten:

Für das Anspiel wird eine dritte Person benötigt – ein Bote.

Hinweis:

Die Rahmengeschichte zum Vorspielen mit verteilten Rollen gibt es zum Download auf www.jungscharleiter.de

Zielgedanken

Stürmische Zeiten – Gott ist bei uns, auch wenn wir falsche Entscheidungen treffen und in Schwierigkeiten geraten.

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Paulus ist nach seiner Gefangennahme in Jerusalem unterwegs nach Rom, wo er vor Gericht gestellt werden soll. Trotz der Warnung von Paulus, zu dieser Jahreszeit nicht mehr diese gefährliche Seereise zu unternehmen, machen sich die Seeleute und der römische Hauptmann mit seinen Gefangenen auf den Weg. Prompt geraten sie in einen lebensbedrohlichen Sturm. In dieser hoffnungslosen Situation ergreift Paulus das Wort. Er ermutigt die Menschen an Bord. Das liegt nicht an seiner Charakterstärke,



auch ein römischer Hauptmann musste charakterlich ein Vorbild sein. Es liegt auch nicht an seiner großen Reiseerfahrung, die Seeleute waren wohl auch sehr erfahren. Nein, es lag an seiner Beziehung zu Jesus, der Paulus in der Nacht Mut gab. Paulus vertraute auf Gottes Zusage. Er war in seinem Reden (V. 25) und in seinem Handeln (V. 33–36) ein Vorbild.

Erlebniswelt für Kinder

Das Besondere bei diesem Erlebnis ist, dass die Menschen entgegen der Warnung von Paulus und somit vermutlich auch entgegen Gottes Willen entscheiden und sich wissentlich in vermeintliche Gefahr begeben. Sie erleben die natürliche Konsequenz (Sturm und Verlust des Bootes), aber auch Rettung, Trost und Hilfe durch Gott trotz ihres Ungehorsams. Auch Kinder treffen immer wieder bewusst und unbewusst Entscheidungen, die nicht sinnvoll sind. Gott erspart uns nicht so manche Konsequenzen, aber er steht uns trotzdem liebevoll und helfend zur Seite. Das ist eine wichtige Erfahrung und Grundlage in unserer Beziehung mit Jesus.



6. Rahmengeschichte Teil 1 (auf www.jungscharleiter.de)

Erzählung aus der Sicht des Paulus

In Jerusalem war ich ja festgenommen worden. Da ich römischer Staatsbürger bin, sollte ich mit dem Schiff nach Rom gebracht werden. Hier in Rom erwartet mich nun eine Gerichtsverhandlung vor dem Kaiser, bei der du mich unterstützen sollst, Justinus. Lukas und Aristarch, meine treuen Freunde, entschieden, mich auf der Schiffsreise zu begleiten. So machten wir uns unter Aufsicht eines römischen Hauptmannes auf den Weg nach Rom. Mit an Bord waren noch andere Gefangene und Soldaten. Auf wechselnden Schiffen ging es auf die weite Reise. Irgendwann im Herbst legten wir auf Kreta an. Da wir schon viel Zeit verloren hatten, stellte sich die Frage, ob wir hier auf Kreta überwintern sollten, denn im Herbst und Winter drohen gefährliche Stürme auf dem Mittelmeer. Gemeinsam mit dem Kapitän und dem Hauptmann berieten wir, was zu tun sei. Ich warnte die Männer: „Wir werden in Schwierigkeiten geraten, wenn wir jetzt fahren! Das eine ist der Verlust des Schiffes. Aber viel schlimmer ist, dass



wir alle in Lebensgefahr geraten können!“ Aber sie entschieden anders, und wir fuhren weiter. Ich war machtlos. Aristarch, Lukas und mir blieb nichts anderes übrig, als uns dem Schutz unseres großen und mächtigen Gottes anzuvertrauen. Er musste und konnte uns beschützen. Nachdem wir hoffnungsvoll bei bestem Segelwetter gestartet waren, schlug das Wetter nach einigen Tagen um. Es kam ein heftiger Wirbelsturm auf! Die Mannschaft versuchte alles, um das Schiff auf Kurs zu halten und sicher durch den Sturm zu lenken. Aber der Sturm tobte mächtig! Wir mussten das Schiff treiben lassen. Es kam noch heftiger, der Sturm ließ nicht nach. Das Schiff musste mit extra Tauen gesichert werden, damit es nicht auseinander brach. Der Anker wurde ausgeworfen, damit wir nicht auf Sandbänke aufliefen. Und zu guter Letzt warfen die Seeleute Ladung über Bord, damit das Schiff leichter wurde. Der Sturm verdunkelte den Himmel, und bald war keine Hoffnung mehr da. Wie sollten wir aus diesem Sturm herauskommen? Hoffnungslose Stille machte sich unter uns breit. Nichts war zu hören, außer dem Sturm. Ich schrie zu Gott. Er musste helfen. Er war der einzige, der noch helfen konnte! Und Gott antwortete mitten in der Nacht. Am nächsten Tag rief ich alle Passagiere und die Mannschaft zusammen. Gott gab uns Hoffnung: Das sollten alle hören! Ich erzählte ihnen, dass Gott mir in der Nacht einen Engel geschickt hatte, der mir versichert hatte, dass ich zum Kaiser kommen würde. Und noch besser, er hatte versprochen, dass jeder auf dem Boot sicher am Ziel ankommen würde. Allerdings würden wir das Boot verlieren und Schiffbruch erleiden. Trotzdem – was für eine hoffnungsfrohe Botschaft! Auf Gott ist Verlass! Ihm können wir vertrauen! Er lässt uns nicht im Stich, auch wenn wir falsche Wege gehen!

Wir alle an Bord fassten neuen Mut. Am nächsten Morgen entdeckten die Seeleute Land und eine Bucht. Vorsichtig versuchten sie, zwischen den Felsen in die Bucht zu segeln, aber das Schiff lief auf eine Sandbank auf und drohte zu zerbrechen. Aus Angst, wir Gefangenen könnten fliehen, wollten uns die Soldaten umbringen. Aber der Hauptmann vertraute mir und hinderte die Soldaten daran. Schwimmend oder auf Planken des Schiffes gelangten wir an Land. Alle wurden gerettet, keiner kam ernsthaft zu Schaden. So bewahrte uns Gott, trotz des Ungehorsams, und brachte uns nach Malta. Von dort segelten wir im Frühling nach Rom.



Andacht

Paulus hat das immer wieder erlebt: Gott ist bei uns, gerade wenn es stürmt! Er verlässt seine Kinder nicht, sondern steht ihnen mit Rat, Trost und Hilfe zur Seite. Das Besondere an diesem Erlebnis aber ist die Erfahrung: Gott hilft uns, auch wenn wir vorher falsche Entscheidungen getroffen haben. Durch Ungehorsam geraten wir immer wieder in Situationen, die uns Gott eigentlich ersparen möchte, wie z. B. dieser Schiffbruch. Wir müssen die Konsequenzen tragen, wie die Seeleute den Verlust des Bootes. Aber wir können daraus lernen, in diesem Fall, dass Gott sich nie von uns abwendet, sondern dass er uns einen Rettungsring reicht. Es liegt an uns, ob wir seine Hilfe annehmen, den Rettungsring ergreifen, oder es auf unsere eigene Weise, aus eigener Kraft versuchen. Paulus hat erlebt, wie gut es ist, Gottes Rettungsring anzunehmen und ihm zu vertrauen. Und Gott hat Paulus gezeigt, dass er dieses Vertrauen nicht enttäuscht.

MATERIAL 1

Augenbinden,
evtl. Luftballons,
evtl. Utensilien
für einen Parcours

Gebet

*Danke Jesus, dass du immer bei uns bist.
Danke, dass du dich auch nicht von uns abwendest,
wenn wir falsche Entscheidungen treffen,
sondern dass du uns in jeder Lebenslage zur Seite stehst
und hilfst, wenn wir dir vertrauen.
Amen.*

Ideen für die Vertiefung

Vertrauensspiele – Paulus hat gelernt, Gott zu vertrauen, dieses Vertrauen hat Gott nicht enttäuscht. (Material 1)

Blind führen

Die Kinder gehen zu zweit zusammen. Einem Kind werden die Augen verbunden. Das andere Kind führt dieses Kind in einem vorher festgelegten Gelände.

Varianten: Das „blinde“ Kind legt seine Hand auf die Schulter des sehenden Kindes und wird nur durch diesen Kontakt geführt.

Die beiden Kinder sind nur durch einen aufgeblasenen Luftballon verbunden. Das sehende Kind hat den Luftballon auf seiner Handfläche liegen. Das „blinde“ Kind legt seine Hand auf den Ballon.



Welcher Stimme folgst du?

Die Kinder sind wieder zu zweit zusammen. Einem Kind werden die Augen verbunden. Das sehende Kind führt das „blinde“ Kind nur mit Worten durch einen Parcours. Herausfordernd wird es, wenn mehrere Paare gleichzeitig durch den Parcours gehen und das sehende Kind vom Rand des Parcours aus Anweisungen gibt.

Blinde Schlange

Die Kinder bilden Gruppen von ca. sechs Kindern. Bis auf ein Kind verbinden alle die Augen. Sie bilden eine Schlange, indem sie ihrem Vordermann die Hände auf die Schulter legen. Nur der Kopf der Schlange sieht und führt seine Gruppe sicher übers Gelände.

Tragende Hände (mit älteren Jungscharlern)

Die Jungscharler stehen sich in zwei Reihen gegenüber. Sie halten sich gut an den Handgelenken ihres Gegenübers fest. Ein Freiwilliger legt sich auf die Hände. Die Gruppe trägt ihn, hebt und senkt ihn, wiegt ihn ... vorsichtig.

Caroline Roth

INFOS ZUSATZARTIKEL IM INTERNET

Weitere wertvolle Artikel und Zusatzmaterial zu diesem Heft

stehen parallel zum Erscheinen des Heftes im Internet auf [www. jungscharleiter.de](http://www.jungscharleiter.de) für dich bereit. Dieses Mal:

- 1.) Die sechs Rahmengeschichten der Fix & Fertig-Artikel,
- 2.) ein Jungscharlager-Programmplan (von Antje Metzger),
- 3.) Segensworte zum Fix & Fertig-Artikel
„Begegnung vor Damaskus“ (S. 12 – von Beate Strinz),
- 4.) Baustein „Post aus Rom“ (von Sören Zeine),
- 5.) Baustein „Römische Basteleien“
(von Eva-Maria Mallow und Frank E. W. Ortman),
- 6.) Baustein „Römischer Abend“ (von Claudia Scharschmidt),
- 7.) Zusatzmaterial für den Baustein-Artikel „Ein Abend wie im Knast“ (S. 46 – von Beate Strinz) und
- 8.) Bilder zum Baustein-Artikel „Geduldsspiele“
(S. 51 – von Birgit Bochterle).



Rudi und die Schlafmütze

Ein Jüngling stürzt aus dem Fenster

Also Sachen gibt's, die gibt's gar nicht. Wenn ich das irgend-einem erzähle, der hält mich bestimmt für nicht ganz dicht im Oberstübchen. Dass einer, der auf einer Fensterbank einschläft, mitten in der Nacht aus dem Fenster fällt, ist schon ziemlich schräg. Aber am besten, ich fang mal von ganz vorne an zu erzählen.

Ich war gerade auf einem kleinen Rundflug in der Provinz Asia. Und ratet mal, wen ich da gesehen hab. Nein, nicht Jesus. Paulus war's! Er war unterwegs auf seiner dritten Tour. Durch viele Länder reiste er und erzählte den Leuten von Jesus. Ein richtiger Star war er. Alle Leute, die schon an Jesus glaubten, wollten natürlich diesen Paulus sehen. Er sollte von Gott und Jesus erzählen. Mitten in Troas stand Paulus und unterhielt sich mit den Leuten. Ganz klar, dass ich da näher ran fliegen musste. Abends traf man sich dann in einem großen Haus.

Bibelstelle:

Apk 20, 6–12

Besonderheiten:

Handpuppe Rabe Rudi
Rabowski erzählt.

Zielgruppe:

Ab 8 Jahren

Dauer:

5–10 Minuten

Vorbereitungszeit:

Normal



Oben im dritten Stock war ein riesiger Raum. Viele Leute kamen zusammen, um zu essen und an Jesus zu denken. Ich saß außen auf einem hohen Baum und hatte durch ein offenes Fenster beste Sicht auf das Treiben drinnen. Paulus erzählte und erzählte. Er fand überhaupt kein Ende. Aber die Leute hörten ihm gespannt zu. Nur einer nicht. Ein junger Typ. Der setzte sich auf eine Fensterbank und wurde immer müder. Und, ihr stellt es euch nicht vor: er schlief tatsächlich volles Programm ein. Nee, hab' ich mir da gedacht, das ist ja der Hit in Tüten! Da erzählt hier ein Starprediger vom Allerfeinsten, von Gott und so, und der Jüngling hier ratzt einfach weg.

Aber es kommt noch besser. Keiner hatte so richtig mitbekommen, dass der junge Bursche da im Fenster am Schlafen war. Und so kam es, wie es kommen musste. Der Jüngling fiel aus dem Fenster, drei Stockwerke hinunter. Alle Leute waren geschockt. Die Ersten, die den jungen Typ aufhoben, glaubten, dass er tot wäre. Ihr könnt euch vorstellen, was da für ein Zirkus los war. Nur Paulus blieb ganz ruhig. Er ging runter, dorthin, wo der junge Typ lag, nahm ihn in die Arme und sprach seelenruhig, dass man hier ganz locker bleiben sollte, weil der Jüngling ja noch lebe. Ich dachte erst, ich hätte was mit meinen Ohren: Der junge Typ lebt? Fällt aus dem dritten Stock, und nichts ist passiert?



Aber die Geschichte geht noch weiter. Als alle sich wieder einigermaßen beruhigt hatten, ging die Feier im dritten Stock weiter, so als ob nichts geschehen wäre. Und Paulus erzählte und erzählte bis zum nächsten Morgen weiter von Jesus. Als es draußen hell wurde, brachte man unseren jungen Typ herein, der sich von seinem Fenstersturz noch ein bisschen erholen musste. Ihm war tatsächlich nichts passiert. Alle Leute freuten sich und konnten kaum glauben, dass sie bei diesem

Wunder wirklich dabei waren. Paulus, der die ganze Nacht die Leute unterhalten hatte, machte sich anschließend auf, um seine Tour fortzusetzen.

Toll, hab' ich mir da gedacht, dass Gott auch dann noch da ist, wenn man eigentlich die Hoffnung schon längst aufgegeben hat.

Frank E. W. Ortmann



Besuchszeit im Gefängnis

Ein Geländespiel für Paulus

Als Basis für das Geländespiel dient der Fix & Fertig-Entwurf „Anschlag auf Paulus“ von Eva-Maria Mallow auf S. 28.

Während des Frühstücks kommt ein als jüdischer Christ verkleideter Mitarbeitender ins Essenszelt gestürmt und bittet die Mitchristen um Ruhe und ihre ungeteilte Aufmerksamkeit. „Ihr lieben Brüder und Schwestern von ... (Name des Zeltplatzes einsetzen). Heute Morgen ging ich in Jerusalem in den Tempel, da ich mitbekommen hatte, dass Paulus auch kommen wollte. Und tatsächlich, er kam. Was für eine Freude für uns Christen! Allerdings hielt sie nicht lange an, denn plötzlich gab es einen Aufruhr und einige Leute schrien: „Das ist er. Tötet ihn!“ Und schon gingen sie auf ihn los. Es war furchtbar, kann ich euch sagen. Auf einmal kamen römische Soldaten, fesselten ihn und nahmen ihn mit. Ich nahm all meinen Mut zusammen und fragte die Soldaten, wo sie ihn denn jetzt hinbringen würden.

Besonderheiten:

Gut geeignet für ein Zeltlager, da viele MA nötig. Großes Gelände von Vorteil.

Zielgruppe:

Alter 9–13 Jahre

Dauer:

Ein ganzer Tag

Vorbereitungszeit:

Aufwendig, da man viel Material und viele Stationen braucht.



„Ins Gefängnis natürlich“, antworteten sie. Ich war geschockt! Paulus ins Gefängnis? Aber warum? Er hat doch nichts Böses getan! Ich wusste nicht, was ich machen sollte, und dachte bei mir, zuallererst musst du zu den anderen Christen gehen und es ihnen erzählen. Tja, und so bin ich zu euch gerannt. Wir müssen Paulus da irgendwie wieder raus holen. Bloß wie? Das Beste ist, ich gehe jetzt erst einmal nach Hause, trinke einen Tee und überlege mir, wie wir Paulus aus dem Gefängnis befreien können. Ihr helft mir doch, oder?“

Der Mitarbeitende verlässt das Zelt, und das Frühstück kann weiter gehen.

Der weitere Ablauf wird so sein, dass zur gewohnten Zeit am Vormittag die Bibelarbeit stattfindet. Nach der Vorlage von Eva-Maria Mallow – siehe Seite 28 ff hier im Heft.

Nach dem Mittagessen erscheint der jüdische Christ vom Frühstück. Wieder kommt er ins Zelt gerannt. „Das darf echt nicht wahr sein. Habt ihr das mitbekommen? Jetzt haben sie Paulus nach Cäsarea gebracht. O. K., ein paar Leute wollten ihn umbringen, und er wurde zu seinem eigenen Schutz dorthin gebracht. Aber so weit weg von uns? Wie sollen wir ihm da jetzt helfen? Die Sache wird immer komplizierter! Jetzt muss ich mir einen anderen Plan überlegen. Zum Glück kann ich auf eure Hilfe zählen. Das beruhigt mich schon sehr.“

Mitarbeitender geht wieder und euer Lager geht ganz normal weiter bis zum Nachmittagsprogramm.

Spielerklärung

MATERIAL 1

- 3 Schriftrollen,
- 2 Federn zum Schreiben,
- 1 Tintenfass,
- 1 Liederbuch,
- 4 Kerzen,
- 1 Brot,
- 2 Würste,
- 1 Stück Käse

Nachmittags werden die Kinder versammelt, und der jüdische Christ erscheint, um das Spiel zu erklären. „Liebe Brüder und Schwestern, der Statthalter Felix hat erlaubt, dass wir Paulus besuchen dürfen. Auch dürfen wir ihm alles, was er braucht, mitbringen. Mir fällt echt ein Stein vom Herzen! Ich habe schon einmal eine Liste erstellt, was wir Paulus alles mitbringen sollten. Damit ihm die Sachen auch eine Weile reichen, ist es am besten, wenn jede Zeltgruppe alles zu ihm bringt.

Wir brauchen auf jeden Fall (Material 1):

- 3 Schriftrollen
- 2 Federn zum Schreiben
- 1 Tintenfass
- 1 Liederbuch
- 4 Kerzen
- 1 Brot
- 2 Würste
- 1 Stück Käse



Diese Sachen könnt ihr alle im Warenhaus auf dem Gelände kaufen. Um die Sachen kaufen zu können, braucht ihr Geld. Und was muss man tun, um Geld zu bekommen? Richtig, arbeiten. Auf dem gesamten Gelände sind verschiedene „Arbeitsstellen“ verteilt. Bevor ihr losgeht, bekommt ihr eine Einkaufsliste, auf der alle Sachen stehen, die ihr für Paulus kaufen sollt. Ebenfalls gibt es für jede Zeltgruppe noch einen Laufzettel, auf dem die Arbeitsstellen stehen.



Nun geht ihr gemeinsam als Zeltgruppe los und entscheidet euch für eine freie Arbeitsstelle. Der Chef der Arbeitsstelle (Mitarbeitender an der Station) sagt euch, was ihr bei seiner Arbeit verdienen könnt. Danach wird euch erklärt, was zu tun ist, und der Mitarbeitende schaut, ob ihr eure Arbeit richtig macht. Wurde alles zur Zufriedenheit erledigt, bekommt ihr den Lohn ausbezahlt, und der Chef unterschreibt im entsprechenden Feld auf dem Laufzettel mit den Arbeitsstellen. Jede Arbeitsstelle kann nur so oft „gemacht“ werden, wie sie auf dem Zettel steht.

Wenn ihr genügend Geld habt, geht ihr zum Warenhaus und kauft verschiedene Sachen für Paulus ein. Habt ihr bezahlt, gebt ihr dem Mitarbeitenden des Warenhauses eure Einkaufsliste, damit die gekauften Sachen durchgestrichen werden können. So wisst ihr immer, was ihr noch benötigt. Wichtig ist: pro Einkauf dürfen nicht mehr als zwei Sachen gekauft werden.

Als nächstes müsst ihr versuchen, die Sachen zu Paulus ins Gefängnis zu bringen. Das Gefängnis mit Paulus befindet sich ... (Ort nennen, wo das Gefängnis ist). Aber Vorsicht, unterwegs sind römische Soldaten, die unbedingt verhindern wollen, dass Paulus Besuch von euch bekommt. Von ihnen dürft ihr



euch auf keinen Fall erwischen lassen. Seid also auf der Hut! Wird jedoch jemand aus eurer Gruppe abgeklatscht, müssen alle stehen bleiben. Um weiter zu kommen, könnt ihr die Soldaten mit Geld oder Ware bestechen.

Anschließend geht ihr schnell weiter zu Paulus. Vor dem Gefängnis sind zwei Wachen. Diese wollen wissen, welche Zeltgruppe ihr seid, wieso ihr Paulus besuchen wollt und was ihr mitgebracht habt. Dann werden sie auf ihrer Liste notieren, was ihr als Geschenke dabei habt. Bei Paulus angekommen, überreicht ihr ihm eure Geschenke. Wenn ihr im Gefängnis fertig seid, müsst ihr an die Türe klopfen, und erst wenn die Soldaten öffnen, dürft ihr raus gehen. Nun geht ihr wieder zurück zu den Arbeitsstellen, sucht euch eine aus, verdient Geld, kauft was für Paulus und bringt es zu ihm ins Gefängnis. Ich wünsche euch viel Glück dabei!"

Römische Soldaten auf dem Weg zu Paulus

Es sind zwei Mitarbeitende als römische Soldaten auf dem Weg zum Gefängnis unterwegs. Die Aufgabe besteht darin, die Gruppen zu fangen und ihnen dann Geld oder Ware abzunehmen, wenn sie weiter zu Paulus wollen. Was abgenommen wird, liegt im Ermessen des einzelnen. Mal kann es die Hälfte des Geldes sein, eine Ware oder auch beide Waren – ganz nach Lust und Laune. Pro Weg darf die Gruppe aber nur einmal angehalten werden.

Römische Soldaten vor dem Gefängnis

Vor dem Gefängnis stehen zwei römische Soldaten, die von den Gruppen immer wissen wollen, welche Zeltgruppe sie sind und wieso sie zu Paulus möchten. Die Kinder müssen ihnen auch die mitgebrachten Geschenke zeigen. Die Soldaten haben eine Liste mit allen Zeltgruppen und den mitzubringenden Sachen. Die jeweiligen Sachen werden durchgestrichen. So weiß man am Ende des Spieles, welche Gruppe was erspielt hat. Erst dann erhalten sie Zutritt zu Paulus. Wenn die Gruppe das Gefängnis wieder verlassen will, müssen sie an die Türe klopfen und dürfen erst gehen, wenn die Soldaten ihnen öffnen. Verlassen sie ohne Anklopfen das Gefängnis, werden sie von den Soldaten „streng“ zurechtgewiesen.

Gefängnis des Paulus

Irgendwo auf eurem Zeltplatz wird ein Gefängnis eingerichtet, in dem Paulus sitzt. Am allerschönsten ist es natürlich, wenn ein „richtiges“ Gefängnis gemacht werden kann. Ihr





könnt aber auch ein Zelt nehmen, das Mitarbeiterzelt, eine Hütte auf dem Gelände oder was auch immer es bei euch gibt. Paulus freut sich natürlich immer sehr über Besuch von seinen Brüdern und Schwestern aus Jerusalem. Wollen die Kinder das Gefängnis wieder verlassen, müssen sie an die Türen klopfen. Paulus sollte die Kinder, falls sie es vergessen, darauf hinweisen.

Das Spiel wird bis kurz vor dem Abendessen gespielt.

Nach dem Abendessen oder vor dem Abendprogramm erscheint der jüdische Christ mit einer Schriftrolle. „Ihr lieben Brüder und Schwestern, soeben erreichte mich dieser Brief von Paulus aus dem Gefängnis, den ich euch vorlesen möchte!“:

Gelobt sei Gott, der uns alle so reichlich gesegnet hat. Dieser Tag war für mich ein Freudentag! Ihr habt mich so reichlich beschenkt, ich kann es noch gar nicht glauben. Über jeden einzelnen Besuch von euch habe ich mich gefreut, und nun weiß ich, dass ihr als meine Brüder und Schwestern voll und ganz hinter mir steht. Das gibt mir sehr viel Mut. So kann ich die schwere Zeit im Gefängnis viel leichter ertragen und – wer weiß – vielleicht sehen wir uns bald wieder. Ich würde mich sehr darüber freuen! Bis dahin wünsche ich euch alles Gute und Gottes Gnade sei mit euch,

Euer Paulus

PS: Die Gefängniswärter haben mir die Liste gegeben, wer mir welche Dinge ins Gefängnis gebracht hat. Unser Bruder, der jüdische Christ, wird euch die Liste bestimmt gerne vorlesen.



Auswertung

Danach erfolgt die Auswertung des Spieles. Gewonnen hat die Gruppe, die die meisten Dinge zu Paulus ins Gefängnis bringen konnte. Hierzu wird der Wert der einzelnen Sachen zusammengezählt. Haben zwei Gruppen gleich viel, wird noch das Geld gezählt, das sie am Ende des Spiels bei sich hatten.

Tanja Ziegler



Ein Abend wie im Knast

Spiel für Querdenker

Besonderheiten:

Mind. 4 Mitarbeitende. Polizeiuniform und Häftlingsklamotten machen den Abend zu etwas ganz Besonderem!

Dauer:

Mind. eine Stunde, ausbaubar auf bis zu zwei Stunden oder länger.

Vorbereitungszeit:

Normal

An diesem Abend sitzen alle im Gefängnis. Die Kinder als Gefangene, die Mitarbeiter teilweise als Gefangene, teilweise als Polizisten.

Eine Art „Häftlingsvertretung“ (ein oder mehrere Mitarbeitende) weist die neuen Insassen (alle Kinder) ein, wie man sich im Gefängnis am besten fit hält bzw. die Zeit vertreibt. Das alles geschieht unter der Aufsicht zweier Polizisten (Mitarbeitende), damit keine illegalen Dinge gedreht werden oder gar ein Ausbruch geplant wird. Natürlich versuchen die Häftlinge das trotzdem. Der Clou daran ist, dass die „offiziellen“ Spiele erklärt werden, die „kriminellen“ Machenschaften aber nicht. Die Frage ist, welche Gruppe die geheimen Botschaften und Aufforderungen versteht, oder wer sich ungeschickter Weise von den Polizisten erwischen lässt.



Am Ende des Abends wird aufgelöst und es gibt mehrere Gewinner: eine Gruppe gewinnt die „offiziellen“ Spiele, die anderen haben am besten an ihrem Ausbruch gearbeitet und können fliehen!

Der Abend lebt davon, dass sowohl die Häftlingsvertretung als auch die Polizisten, die auch über die geheimen Aktionen Bescheid wissen, sich aber nichts anmerken lassen, ihre Rolle überzeugend spielen. Am beeindruckendsten wird es, wenn die Polizisten tatsächlich eine Polizeiuniform tragen!

Punkttestand

Den Punkttestand notiert die Häftlingsvertretung geheim in einem Buch oder auf einem Blatt Papier, um am Ende wirklich zu wissen, wer die offiziellen Spiele gewonnen hat. Jedes Mal erhält aber auch die Gewinnergruppe einen Streifen Leintuch, auf dem die geheime Botschaft steht. Die Gruppe folgt hofentlich der Anweisung und lässt sich nicht von den Polizisten erwischen. Diese dürfen jederzeit kontrollieren. Die Insassen müssen sich rausreden, warum sie es zerreißen. Die Häftlingsvertretung kann ihnen zur Seite stehen. (Material 1)

Ankunft im Gefängnis

Die Kinder werden beim Einlass von den Polizisten untersucht. Waffen, Messer, Feuerzeuge, Schlüssel usw. werden natürlich abgenommen, ebenso verdächtige Substanzen wie Bonbons und Kaugummis (Drogen).

Jedes Kind erhält einen Zettel mit Nummerncode, der es seiner Gruppe zuweist. Am besten die Polizisten erklären das, oder führen die Gefangenen an ihren Platz. (Material 2)

Variante: Wer will, kann die Codes natürlich verlängern und auf DIN A4-Zettel ausdrucken. Jedes Kind erhält einen Code, muss ihn vor die Brust halten und wird damit fotografiert – wie ein Verbrecher.

Beginn: Vorstellung der Häftlingsvertretung

Die Häftlingsvertretung stellt sich vor mit Namen, der begangenen Straftat, der erhaltenen Strafe und wie lange sie jeweils schon einsitzen.

MATERIAL 1

Zettel und Stift, Leintuchstücke mit der geheimen Aufschrift: „Achtung! Wir versuchen trotz Bewachung zu fliehen. Macht aus dem Stoff **UNAUFFÄLLIG** ein möglichst langes Seil!“

MATERIAL 2

Zettel für Gruppeneinteilung durch einen Zahlencode: 01/05 ist der Gefangene Nummer fünf in Zelle 1, also am Tisch 1, 05/02 ist der Gefangene Nummer 2 in Zelle 5 = Tisch 5



Sie erklärt, dass dieser Abend dazu dient, den Neuankömmlingen zu zeigen, wie man sich im Gefängnis fit halten und sich die Zeit vertreiben kann. Damit es nicht eine langweilige Vorführung wird, gestalten wir daraus einen Wettbewerb unter den verschiedenen Häftlingsgruppen. Sie wird die Punkte der einzelnen Gruppen in einem geheimen Buch notieren, damit die Spannung bis zum Schluss bleibt. Damit jede Gruppe ihren eigenen Punktestand weiß, gibt es jeweils einen Streifen Leintuch. (Wenn der Polizist den Streifen sehen will, muss die Häftlingsvertretung ihn natürlich mit der weißen Seite zeigen!)

Die Häftlingsvertretung bedankt sich ausführlich bei den Polizisten, die ihnen diese Möglichkeit einräumen und für die „ordnungsgemäße“ Durchführung sorgen.

MATERIAL 3

Stoppuhr, Seile,
Stühle

Körperliche Fitness

Zunächst geht es darum, sich körperlich fit zu halten. Das ist auf so kleinem Raum in den Zellen gar nicht so einfach. Aber es geht. (Material 3)

Nacheinander wird jeweils eine Nummer genannt, und die Häftlinge jeder Gruppe mit dieser Nummer treten in einer Disziplin gegeneinander an. Die nächsten Häftlinge mit derselben Nummer treten in einer anderen der folgenden Disziplinen an (jeder Häftling muss mindestens in einer Disziplin antreten):

- Wer schafft die meisten Liegestützen?
- Wer steht am längsten auf einem Bein?
- Wer schafft in einer Minute die meisten Kniebeugen?
- Wer schafft die meisten Situps?
- Wer kann am längsten Seilhüpfen?
- Wer rennt am längsten um einen Stuhl, indem er eine Hand an der Lehne lässt?

MATERIAL 4

Für jede Gruppe ein Sudoku mit der Botschaft auf der Rückseite: „Achtung! In diesem und den nächsten Rätseln sind Buchstaben oder Zahlen markiert. Merkt sie euch gut! Sie geben euch einen Hinweis auf eine Fluchtmöglichkeit! Lasst euch nicht erwischen!“, Briefumschlag, Stifte, Tierrätsel, Sprachenzettel, Wörter für Gedicht – siehe Internetvorlagen

Geistige Fitness

Natürlich kann man sich nicht den ganzen Tag bewegen, und außerdem ist es auch wichtig, dass man im Kopf fit bleibt. Da helfen uns einige Rätsel. Löst sie bitte in eurer Gruppe gemeinsam! Wer die Rätsel zuerst gelöst hat, gibt die Lösung der Häftlingsvertretung, die kontrolliert und wird der schnellsten Gruppe weiterhin Leintuchstreifen verteilen. (Material 4)



Vorlagen zu den Spielen auf www.jungcharleiter.de

- 1.) **Sudoku:** Jede Gruppe erhält ein Sudoku. Damit alle gleichzeitig beginnen, wird das Sudoku in einem Briefumschlag ausgeteilt. Beim Startzeichen dürfen alle den Umschlag öffnen und das Sudoku lösen. Das Wichtigste daran ist aber



die geheime Botschaft auf der Rückseite, die hoffentlich alle lesen. Die eingekreiste Zahl (Lösung: 3) ist der erste Hinweis auf den Fluchtweg.

- 2.) **Tierrätsel:** Auf diesem Blatt Papier stehen lauter Tiere. Leider sind die Buchstaben etwas durcheinander geraten. Wer entziffert zuerst alle richtig?
Geheime Botschaft: Tunnel.
- 3.) **Sprachen lernen:** Übersetzt die folgenden Wörter ins Deutsche (siehe Vorlage im Internet)!
Geheime Botschaft: in Dusche.
- 4.) **Gedichte schreiben:** Schreibt ein lustiges Gedicht mit folgenden Worten:
Freizeit – Unterhose – Spaß – Abseilen – Paulus – Fluss
Geheime Botschaft: unter Abfluss.
Hier bekommt natürlich nicht die schnellste Gruppe, sondern die mit dem lustigsten Gedicht den Punkt!

Zum Zeitvertreib

Je nachdem wie lang der Abend gehen soll, können hier noch Ideen für den Zeitvertreib im Gefängnis ausprobiert werden, z. B.: Würfelspiele, Quizspiele, Knobelspiele ... (Material 5)



Ideen zu diesen Spielen auf www.jungscharleiter.de

MATERIAL 5

Würfelspiele,
Quizspiele,
Knobelspiele etc.

Siegerehrung

Die Häftlingsvertretung erklärt, welche Gruppe am meisten Punkte errungen hat und darum einen besonderen Preis erhält: jedes Gruppenmitglied darf seiner Familie eine Postkarte schreiben. Die Postkarte ist bereits frankiert, das hat die Gefängnisleitung genehmigt. (Material 6)

Die Polizisten haben aber leider die Postkarten in ihrem Büro vergessen. Da sie aber nur zu zweit in dieses Büro kommen, müssen beide los, um diese Postkarten zu holen. Die Häftlingsvertretung versichert, dass sie alles im Griff hat, die Gefangenen sind ja alle ganz lieb. Solange die Polizisten die Postkarten holen, wird die geheime Auswertung vorgenommen:

- Wer hat das längste Stoffseil geknotet? Diese Gruppe darf sofort ausbrechen! Sollte dies die Gewinnergruppe der offiziellen Spiele sein, müssen sie sich zwischen Postkarte und Freiheit entscheiden!
- Welche Gruppe weiß die Lösung der geheimen Botschaft? (Lösung: Tunnel in Dusche 3 unter Abfluss) Diese Gruppe darf sofort ausbrechen! Wenn es alle Gruppen sind, hat die Polizei Pech gehabt!

MATERIAL 6

Frankierte Postkarten für jedes Kind der Siegergruppe, Handschellen, Kabelbinder oder Seile für Häftlingsvertretung



Hinweis: die Häftlingsvertretung kann natürlich vor dem Ausbruch noch einen Platz nennen, an dem man sich in der Freiheit wieder trifft (am Lagerfeuer), oder wo man sich vorerst versteckt halten muss (in den Zelten), je nach dem geplanten weiteren Programm!

Die Polizisten kommen wieder (die müssen natürlich so lange warten, bis die anderen Ehrungen durchgezogen sind), übergeben den offiziellen Siegern ihre Postkarten und lösen sofort die Versammlung auf, weil sie die Ausgebrochenen jagen müssen! Zunächst führen sie die Häftlingsvertretung aber gefesselt ab, weil sie nicht dafür gesorgt hat, dass alle Häftlinge im Raum bleiben.

Beate Strinz

INFOS ZUM NEUEN LAYOUT

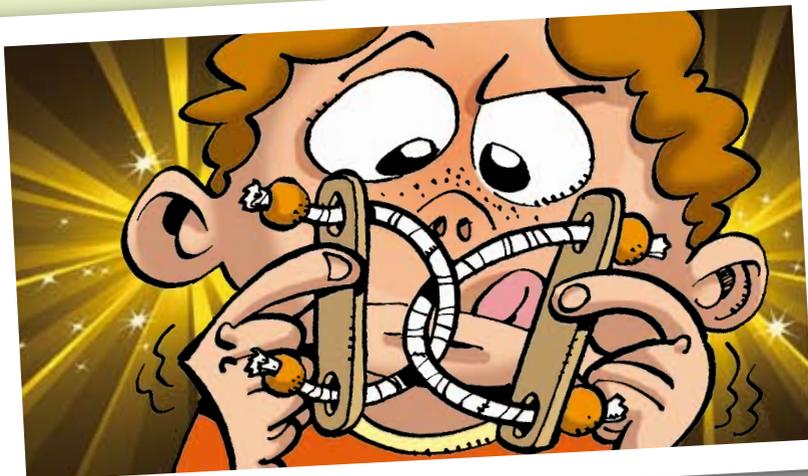
Herzlich willkommen beim Jungcharleiter in neuem Design!

Wir haben weder Kosten noch Mühen gescheut, um den Jungcharleiter noch moderner und noch übersichtlicher zu machen.

So ist jetzt z. B. jeder Rubrik eine Farbe zugeordnet, damit du dich im Heft besser zurecht findest. Am Anfang der meisten Artikel steht außerdem am Rand eine kurze Zusammenfassung mit den wichtigsten Infos.

So bekommst du gleich zu Beginn einen besseren Überblick. Neu sind außerdem die Internet-Kästchen (mit dem „i“) direkt im Artikel: Sie weisen dich auf Downloadmöglichkeiten hin oder auf Websites mit weiterführenden Informationen. Nicht zu vergessen sind natürlich die lustigen farbigen Cartoons von Jörg Peter, die dem Heft eine ganz besondere Note verleihen. Und damit nicht genug! Auch die Homepage wird überarbeitet und an das neue Layout angepasst ...

Wir wünschen viel Spaß mit dem neuen Jungcharleiter!



Geduldsspiele

Hier ist (meist) ein langer Atem gefragt

Auch auf dem schönsten Zeltlager kann es nicht immer nur „Action“ geben! Für etwas ruhigere Minuten hier Vorschläge für einige Geduldsspiele.

Verschlungene Hölzer

In zwei Eisstiele oder kleine dünne Brettchen wird jeweils ca. ein cm vor dem Ende ein Loch gebohrt, so dass die verwendete Kordel doppelt hindurch passt. Dann wird eine Kordel/Schnur durch das erste Loch gefädelt und das Ende mit einer (Holz-)Perle verknottet. Das andere Ende der Kordel wird ebenfalls durch das Loch gefädelt und mit der zweiten Holzperle verknottet. Mit dem zweiten Holzstäbchen genauso verfahren. Fertig ist das Geduldspiel!

Besonderheiten:

Sollte auf jeden Fall vorher einmal ausprobiert werden.

Zielgruppe:

8–12 Jahre, Würfelrätsel ab 10 Jahren.

Dauer:

5–15 Minuten

Vorbereitungszeit:

Normal



MATERIAL 1

Zwei dünne Brettchen z. B. Eisstäbchen oder etwas dickere Bretter, Bohrmaschine und Bohrer für Löcher in der doppelten Stärke der Kordel, vier (Holz-)Perlen, die nicht durch die gebohrten Löcher hindurch passen, zwei Kordeln oder Fäden ungefähr 2,5 mal so lang, wie die Brettchen

Nun gilt es, die beiden Holzstäbchen mit ihren Kordeln ineinander zu verschlingen – ohne die Kordeln aufzuknoten oder die Holzstäbchen zu zerbrechen!

Lösung: Eine Kordel wird in eine sehr enge Schlinge gelegt und durch eines der Löcher des anderen Eisstäbchens geschoben. Nun die dort sitzende Holzperle mit der Kordel umschlingen und vorsichtig die Kordel wieder zurückziehen – jetzt kann das Spiel rückwärts gespielt werden – die beiden Brettchen trennen, ohne sie zu zerstören oder aufzuknoten. (Material 1)

Streichholzspiele

Turmbau

Streichhölzer auf einen Flaschenhals stapeln – wer schafft den höchsten Turm, das imposanteste Bauwerk? Bei wem fallen alle Streichhölzer runter? (Material 2)

Kilometer

Wer schafft es, mit nur 20,5 Streichhölzern einen Kilometer zu legen? Genau genommen mit zwölf ganzen und 17 halben Streichhölzern. (Material 3)

Lösung: Das Wort „Kilometer“ ausschreiben.

MATERIAL 2

Streichhölzer und eine schmale Unterlage, z. B. eine Flasche

MATERIAL 3

21 Streichhölzer

Würfelerätsel

Mit Würfeln kann nicht nur gewürfelt werden – was ja, wenn man eine bestimmte Zahl braucht, auch schon zum Geduldsspiel werden kann. Es gibt auch richtige Knobelaufgaben. Versucht mal, fünf Würfel so hintereinander zu legen, dass in der Reihe auf keiner Seite eine Zahl doppelt zu sehen ist. (Material 4)

Lösung: Die Würfel müssen der Reihe nach beispielsweise folgende Augenzahlen aufweisen: Draufsicht oben: 1,2,3,4,5; vorne: 2,1,5,6,3; hinten: 5,6,2,1,4. (Material 4)

MATERIAL 4

5 Würfel



Bilder zu den einzelnen Spielen sind auf der Internetseite www.jungscharleiter.de zu finden!



Bei der Polizei

Ein Besuch bei den Herren in Blau

Immer wieder die gleiche Frage im Mitarbeiterkreis: Was könnte man mit der Jungschar Spannendes unternehmen? Warum nicht einmal der Polizei einen Besuch abstatten? Gesagt, getan: ein Anruf bei der örtlichen Polizei, und die Sache war geritzt. Toll war, dass ein Polizeibeamter aus dem Nachbardorf auch im CVJM war. Er übernahm dann die Führung und hielt sogar noch eine Andacht.

Die Kinder konnten wirklich hinter die Kulissen der Polizeistation blicken. Ein Kind wurde erkennungsdienstlich behandelt, das heißt, es durfte Fingerabdrücke hinterlassen, es wurden Verbrecherfotos von ihm gemacht und so weiter. Der Jungscharleiter musste einen Alkohol-Test machen, und die Ausnüchterungszelle wurde von allen genau begutachtet. Jeder, der mutig war, konnte sich für kurze Zeit allein einsperren lassen. Ein ganz schön komisches Gefühl!



Man bekam genau erklärt, wie die Polizei Verbrechen aufklärt. Wir erfuhren, dass es speziell geschulte Beamte gibt, die sich besonders mit Jugendkriminalität auskennen.

Die Kinder hatten viele Fragen auf dem Herzen: u. a. ging es natürlich um die Dienstwaffe des Polizisten, ob der Beamte schon mal auf einen Menschen schießen musste, ob ein Polizist nachts Angst hat, wie schnell ein Polizeiauto fährt und viele Fragen mehr. Außerdem hatten die Beamten ein super Quiz vorbereitet, bei dem es natürlich auch tolle Preise gab.

Sehr aufregend war dann die Vorführung mit dem Drogenhund. Die Kinder konnten auf einem freien Gelände ein Röhrchen mit Drogen verstecken. Egal, wo man es versteckte, der Hund fand es immer. Durch seine feine Nase, die bis zu 250-mal in der Minute Luft zum Riechen aufnahm, war das möglich. Viele Details über die Ausbildung von Drogenhunden haben wir erfahren.



Zum Abschluss bekamen die Beamten als Dankeschön für einen tollen Nachmittag den Jungscharschlachtruf zu hören. Alles in allem war es eine sehr spannende und aufregende Zeit, die zur Nachahmung empfohlen wird: einfach bei der örtlichen Polizei anrufen und Erkundigungen einholen, wo und in welchem Rahmen ein Besuch möglich ist.

Frank E. W. Ortmann



Störungen, Überfälle, Nachbarschaftsstreit

Umgang mit Konflikten

Platzverwalter und Hausmeister

Auf Freizeiten und Fahrten haben wir oft Hausmeister oder Platzverwalter, die sich um die entsprechenden Einrichtungen kümmern. Nicht selten haben sie jede Menge negative Erfahrungen mit „wilden Kinder- und Jugendgruppen“ gesammelt.

Das führt dazu, dass sie an dem einen oder anderen Punkt verständlicherweise ein besonderes Auge auf die Gruppe haben: Z. B. wenn der Platz aussieht wie ein Müllplatz, wenn Einrichtungsgegenstände demoliert sind, wenn die Kinder nachts zu laut sind usw.



Viele dieser Vorfälle lassen sich aber schon durch kleine Maßnahmen aus der Welt schaffen. Durch einen Ordnungswettbewerb, der jeden Morgen nach dem Frühstück stattfindet, lässt sich der Platz relativ sauber halten. Die Lautstärke der Kinder regelt sich automatisch, wenn man tagsüber ein ansprechendes und anstrengendes Programm anbietet.

Man kann jedoch auch schon im Vorfeld einer Freizeit einiges unternehmen, um später auf der Freizeit ein gutes Miteinander mit dem Hausmeister zu haben.

Vertrauen vor der Freizeit aufbauen

Vor der Freizeit ist es wichtig, Kontakt mit der zuständigen Person zu bekommen. Durch einen Anruf kann man sich und die Gruppe vorstellen und einen Termin zur Platzbesichtigung vereinbaren. Bei dem anschließenden persönlichen Kontakt kann man dann weiter Vertrauen aufbauen. Wichtig ist für den Verwalter, dass er eine Ansprechperson hat.

Während man sich den Platz oder das Haus zeigen lässt, hat man die Möglichkeit, die eigene Gruppe noch genauer vorzustellen: Gruppengröße, Altersstruktur, soziales Umfeld, Mitarbeitende usw. Die Platzverwalter und Hausmeister erzählen bei diesen Treffen dann manchmal von sich aus negative Beispiele, die sie mit Gruppen erlebt haben. Hier kann man das Gegenüber beruhigen, indem man auf die Mitarbeiteranzahl, das ausgewogene Programm oder die jahrelange Erfahrung in Freizeiten hinweist. Wichtig ist, den Platzverwalter oder Hausmeister mit seinen Sorgen ernst zu nehmen und ihm das auch zu zeigen.

Im Mitarbeiterkreis muss besprochen und vereinbart werden, wie in heiklen Situationen reagiert wird, bzw. wie solche Probleme verhindert werden können. Die Haus- oder Platzordnung ist verbindlich einzuhalten. Man sollte sie vorher gut durchgelesen haben. Sind noch Fragen offen, gleich zu Beginn ansprechen und klären. Nach diesem ersten Kennenlernen kann die Freizeit beginnen.

Aber auch trotz guter Vorbereitungen und eines vertrauensvollen Gespräches vor der Freizeit kann es zu Differenzen während der Freizeit kommen.



Das Konfliktgespräch

Wenn es Konflikte gibt, sind oft alle Beteiligten angespannt oder gestresst. Das ist verständlich.

Hilfreich ist es, wenn man Kritisierende ausreden lässt und ihnen zuhört. Ins Wort fallen oder widersprechen hat keinen Zweck und führt meist dazu, dass sich der Gesprächspartner noch mehr aufregt. Es sollte nur die Ansprechperson mit dem Verwalter reden. Ein guter Weg ist es, sich einzufühlen, Verständnis aufzubringen und nach Möglichkeit zu beschwichtigen und den „Schaden“ zu begrenzen. Ruhig bleiben, gemeinsam nach Lösungen suchen, miteinander sprechen – das tut beiden Seiten gut.



Hausrecht auf Zeltplätzen

Auf Zeltplätzen kann es vorkommen, dass man besonders nachts ungebeten Besuch bekommt. Ob ein Liebespärchen auf der Suche nach einem lauschigen Plätzchen, eine Gruppe Jugendlicher, die noch einen guten Platz für eine Party sucht oder eine Motorrad-Gruppe: Generell hat man auf dem gemieteten Platz das Hausrecht und darf dieses auch durchsetzen. Das heißt, man darf die entsprechenden Personen des Platzes verweisen.

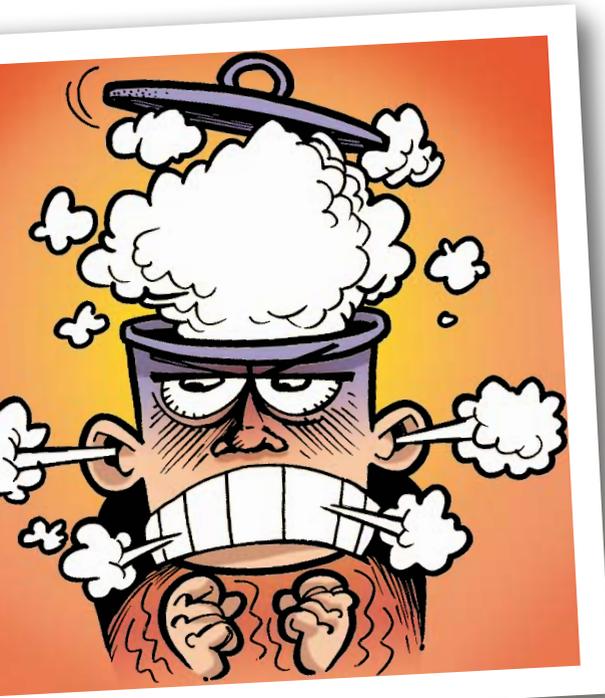
Zuerst einmal sollte man aber auf die Vernunft setzen und die Personen freundlich fragen, was sie auf dem Platz wollen. Man



erklärt, dass man den Platz gemietet hat und wer man selber ist. Außerdem sollte man ganz deutlich sagen, dass man keinen Besuch auf dem Platz wünscht. Der Ton macht die Musik. Man sollte deutlich und bestimmend auftreten. Auch der Hinweis, die Polizei zu informieren mit dem Hinweis auf eine Anzeige wegen Hausfriedensbruchs wirkt Wunder.

Vorsichtiger sollte man mit gewaltbereiten Gruppen sein. Hier kann man vornehmlich an die Vernunft der Beteiligten appellieren, Drohungen werden meist als Provokation angesehen. Bevor die Situation eskaliert, die Polizei rufen!

„Überfälle“ auf Zeltlagern, meist von Bekannten, haben ihre eigenen Rituale und sind deshalb hier nicht weiter erwähnt. Meist geht es darum, die Fahne oder die Köchin unbemerkt zu stehlen und für ein Lösegeld wieder herzugeben. Aufpassen muss man allerdings, da man sehr schnell in den Bereich der Körperverletzung und Freiheitsberaubung kommt, wenn die Rituale nicht bekannt sind, oder grundlegende Regeln verletzt werden.



Anwohnerstreit

Auch bei Konflikten mit Anwohnern eines Zeltplatzes, des Hauses oder dem Gemeindehaus zu Hause sollte man einige Verhaltensweisen beachten. Genauso, wie bei dem Platzverwalter, geben wir dem Anwohner erst einmal Raum, seinen Ärger zu äußern.

Erst, wenn das geschehen ist, kann ich meinem Gesprächspartner meine Situation schildern und ihn bitten, dass er Verständnis für meine Argumente hat. Als letzter Schritt sollte versucht werden, gemeinsam eine Lösung zu finden.

Frank E. W. Ortmann



Vorlesebücher für Jungcharfreizeiten

Für Mädchen:

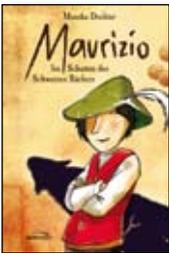


Heidi Schmidt
Best of Paula
 240 Seiten, kartoniert,
 Francke-Verlag

6,95 Euro

Als Spross einer frommen Familie macht Paula so einiges mit. Als Blitzableiter leistet ihr Tagebuch Erste Hilfe erster Klasse. Hier nimmt sie kein Blatt vor den Mund ... Irgendwie echt super, dass sie den spirituellen Gewinn ihres „Martyriums“ festgehalten hat. Vor allem für unsere Lachmuskeln!

Für Jungs:



Monika Dockter
**Maurizio – Im Schatten
 des Schwarzen Rächers**
 224 Seiten, gebunden,
 Verlag Gerth Medien

9,99 Euro

Süddeutschland, 1790: Moritz, der 12-jährige Ziehsohn des Schmiedemeisters, ist schockiert, als er zufällig erfährt: Sein Vater ist der gefürchtete „Schwarze Rächer“, Hauptmann einer Räuberbande. Schnell wird Moritz klar: Er muss weg! Wenig später ist er dem dunklen Geheimnis seiner Vergangenheit auf der Spur.



ejw-service gmbh
 Haeberlinstraße 1–3, 70563 Stuttgart-Vaihingen
 Tel.: 07 11 / 97 81 - 410, Fax: 07 11 / 97 81 - 413
 buchhandlung@ejw-buch.de, www.ejw-buch.de

IMPRESSUM

»Jungcharleiter«
**Impulse für die Arbeit
 mit Kindern**

Herausgeber/Verlag
 buch+musik,
 ejw-service gmbh,
 Stuttgart
 im Auftrag des
 CVJM-Gesamtverbandes
 in Deutschland e.V.

Schriftleitung
 Landesjugendreferent
 Antje Metzger
 antje.metzger@ejwue.de

ejw Evangelisches
 Jugendwerk in Württemberg

**Anschrift von Verlag
 und Schriftleitung**
 Haeberlinstraße 1–3
 70563 Stuttgart
 Telefon 0711 / 97 81-410

Erscheinungsweise
 Viermal jährlich

Bezugspreis
 Jährlich 11,00 Euro
 einschl. Zustellgebühren,
 Einzelpreis 2,60 Euro
 plus Porto

Bestellung/Verwaltung
 buch+musik
 Telefon 0711 / 97 81-410
 Fax 0711 / 97 81-413
 buchhandlung@
 ejw-buch.de

Abbestellungen
 Sechs Wochen vor Ende
 des Berechnungs-
 zeitraumes schriftlich
 (Posteingang)
 beim Verlag

Illustrationen
 Jörg Peter, Wetter
 www.comiczeichner.de

Layout
 Fred Peper, Stuttgart,
 www.fredpeper.de

Satz
 buch+musik, Fred Peper

Druck
 PRINTEC OFFSET
 >medienhaus>,
 Kassel

E 6481 F

**buch+musik
ejw-service gmbh
Stuttgart**



**Jesus Christus spricht:
Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.**

2. Korinther 12,9